

Bayerisches Rotes Kreuz 



Jugendrotkreuz

www.jrk-bayern.de



Arbeitshilfe Mini-Trau-Dich

Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein!



Herausgeber/Impressum

Arbeitshilfe: Mini-Trau-Dich - Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein!
Unfallverhütung und Erste Hilfe für Kinder im Alter von 3 - 4 Jahren

Herausgeber: Bayerisches Jugendrotkreuz
Garmischer Straße 19 - 21
81373 München

Tel.: 089/9241-1342
Fax: 089/9241-1210
E-Mail: info@jrk-bayern.de
Internet: www.jrk-bayern.de

Fachliche Mitarbeit: Anette Bader, Birgit Geier, Jan Hübner, Thomas Roßmadl,
Florian Rößle, Veronika Winter

Zeichnungen: Kurt Italiaander

Layout: Sílvia Nobre Kolbe / Florian Rößle

2. Auflage 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort und Einführung	4
1.1 Vorwort.....	4
1.2 Einführung.....	5
2. Einweisung	7
2.1 Rahmenbedingungen.....	7
2.2 Hintergrundinformationen zu den EH-Themen für Erzieher/innen.....	9
2.3 Pädagogische Hinweise für die Arbeit mit Kindern	12
2.4 Das Spiel mit der Handpuppe Solfi.....	13
2.5 Umgang mit dem Malbuch	15
2.6 Materialvorbereitung	16
3. Lerneinheiten	17
3.1 Lerneinheit 1: Auf der Geburtstagsfeier	17
3.2 Lerneinheit 2: Das neue Fahrrad.....	20
3.3. Lerneinheit 3: Auf dem Spielplatz.....	23
3.4 Lerneinheit 4: Im Freibad.....	26
4. Ideen - zur Auflockerung und für den Kindergartenalltag ..	29
4.1 Puppenkrankenhaus	29
4.2 Wo ist Solfi?	30
4.3 Trösterengel	30
4.4 Helfen, Trösten, Kühlen.....	31
4.5 Wer wird Pflasterkönig?	31
4.6 Pflaster, Pflaster, du musst wandern.....	32
4.7 Pflastermännchen	32
4.8 Pflastercollage	32
4.9 Nähanleitung Tröstermaus	33
5. Elterninformationen - Kopiervorlagen	35
5.1 Elterninformation Mini-Trau-Dich	36
5.2 Elterninformation Lerneinheit 1	37
5.3 Elterninformation Lerneinheit 2	38
5.4 Elterninformation Lerneinheit 3.....	39
5.5 Elterninformation Lerneinheit 4.....	40
5.6 Vorlagen Piktogramme und Zeichnungen.....	41
6. Bildnachweise und Literaturverzeichnis	42
7. Ausleihformular Handpuppe Solfi	44

Vorwort

Jährlich passieren eine Vielzahl von Unfällen unter Beteiligung von Kindern im Kindergartenalter. In dieser Altersgruppe sind neben dem Straßenverkehr die häufigsten Unfallorte das Zuhause und die Kindertagesstätte.

Zu Hause, wie auch im Kindergarten bzw. der Kindertagesstätte, können Kinder Betroffene oder Zeugen von leichten bis hin zu lebensbedrohlichen Verletzungen werden.

Spiel-, Entdecker und Bewegungsdrang lassen die Kinder die Welt erfahren, neue Dinge lernen und selbstständig werden. Da sie dabei jedoch die möglichen Gefahren noch nicht einschätzen können, sind Eltern und Fachkräfte (Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen) gefragt, frühzeitig das Gefahrenbewusstsein der Kinder auf spielerische Art zu schärfen und somit einen wesentlichen Anteil zur Unfallprävention zu leisten.

In allen Lebenswelten der Kinder, wie dem Zuhause, dem Kindergarten, dem Straßenverkehr oder Spielplätzen kann es zu Unfällen kommen. Die Notfälle reichen dabei von einfachen Verletzungen bis hin zu lebensbedrohlichen Situationen. Das Trau-Dich-Programm ermöglicht es, dass Kinder diesen Situationen gewappnet gegenüber stehen und fördert zugleich das Gefahrenbewusstsein der Kinder.

Ziel dabei ist es, die Kinder an das Thema „Helfen“ heranzuführen bzw. eine positive Einstellung zum Helfen zu erwirken und damit das Erleben von Notfallsituationen angstfreier zu gestalten und Gefahren bewusst zu machen.

Dieses Ziel ist zudem eng verknüpft mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Tageseinrichtungen. Darin stellt einen wichtigen Punkt der Erwerb von Basiskompetenzen der Kinder dar. Betont werden dabei vor allen Dingen die Komponenten „personelle Kompetenzen“, wie das Selbstwertgefühl und ein positives Selbstkonzept, und „Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext“ – z.B. Verantwortungsbewusstsein für sich und anderen gegenüber.

Durch das Mini-Trau-Dich-Programm werden die Kinder spielerisch an Notfallsituationen herangeführt.

Durch erlernte Kompetenzen wird die Angst vor solchen Situationen verringert. So kann sich das Ereignis „Notfall“ positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirken. Es erlangt eine positive Einstellung zum Helfen, übernimmt schon früh Verantwortung, erlebt dadurch eine Kompetenzsteigerung und wird in der Folge immer selbstbewusster.

Die kindgerechte und spielerische Gestaltung des „Mini-Trau-Dich“ fördert und fordert die Kooperation zwischen Fachkraft und Kindern und lässt den Kindern Raum, eigene Erfahrungen mit einzubringen. Das reine Erlernen von Fakten rückt somit in den Hintergrund. Stattdessen wird auf den Wissens- und Entdeckerdrang der Kinder eingegangen.

Diese Arbeitshilfe soll Fachkräften als Anregung und Motivation dienen, das Thema „Erste Hilfe“ im Sinne der Kinder aufzugreifen und zu bearbeiten.

Wir wünschen viel Spaß und Erfolg bei der Umsetzung!

Ihre AG Vorschule des
Bayerischen Jugendrotkreuzes

Einführung

Ziel des Mini-Trau-Dich ist es, kindgerecht an das Thema „Erste Hilfe“ heranzuführen und somit die Kinder auf ihrem Weg zu starken, selbstbewussten und sozialkompetenten Persönlichkeiten zu begleiten. Mit dieser Arbeitshilfe bieten wir Fachkräften ein Material, auf dessen Basis sie an den wichtigen Punkten Selbstbewusstsein und Lebenskompetenz arbeiten können. Hierbei besteht für die pädagogischen Fachkräfte Spielraum, ihre eigenen Ideen, Formulierungen und Erfahrungen in die Umsetzung der Arbeitshilfe einfließen zu lassen. Die Handlungskompetenz der Kinder wird mit jedem Kapitel erweitert. Die Kapitel bauen also aufeinander auf werden der Reihe nach behandelt. Die Wort für Wort ausformulierten Geschichten sind als Anregungen und Beispiele zu verstehen und nicht als absolute Vorgaben!

Folgendes Konzept liegt dem Mini-Trau-Dich zu Grunde:

Themenkreise

- Trösten
- Hilfe holen
- Pflasterverband (kleine Wunde)
- Kühlen (Beulen/Insektenstich)

Umsetzung

Malbuch:

- Bildergeschichte mit Situationsbildern
- Nachhaltigkeit durch wiederholtes Ausmalen
- Bessere Merkfähigkeit durch Visualisierung

Handpuppe:

- Handpuppe als Identifikationsfigur
- Identifikation mit der Helferfigur:
 - Nachahmen des Helferverhaltens
 - Vorbild auf einer Ebene
 - Freund und Beistand

Bildergeschichte:

- 1. Bild: Situation vor der Verletzung:
 - Erkennen der möglichen Gefahren
 - Prävention
- 2. Bild: Verletzungssituation:
 - Besprechen der nötigen Versorgung

Piktogramme:

- Versorgungs-Piktogramme zum Aufkleben/Zuordnen
- Erarbeiten der Reihenfolge der Hilfsmaßnahmen

Zeitraumen:

- 1. Möglichkeit: in Kindergartenalltag einbauen
 - Durchführung durch die internen Fachkräfte
 - Länge der Einheiten kann besser an die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder angepasst werden
 - das Thema Erste-Hilfe wird aus seiner Sonderrolle geholt; jeder kann Erste Hilfe, auch die Fachkräfte in den Einrichtungen, nicht nur der BRK-Profi
- 2. Möglichkeit: Blöcke von höchstens 1 Std.
 - Längere Konzentrationszeit vonnöten
 - Durchführbar durch externe Trainer/innen (Anfrage an BRK-Kreisverbände) und interne Fachkräfte - Bewegungsspiele müssen eingebaut werden (Konzentrationsauflockerung)

Bewegungsspiele: (ab Seite 32)

- Üben der Versorgungen/einfache Rollenspiele Puppenkrankenhaus (kranke vs. verletzte Puppe → wie fühlt man sich → Trösten wird verständlich → Verständnis für Körpersprache wird gefördert)
- Merkfähigkeit (Handpuppe versteckt sich → Kinder suchen → Personenbeschreibung Handpuppe → Förderung der Beschreibung von Unfallsituationen für Hilfe Holen etc.)
- Laufzuordnungsspiel (Raumecken stehen für die verschiedenen Piktogramme → Verletzung wird benannt → Kinder laufen in die richtige/n Ecke/n)
- Umhängeschilder mit Piktogrammen (zuordnen)
- Tröster-Engel

Spiele für den Kindergartenalltag: (ab Seite 32)

- Pflaster bemalen (Umgang mit Material wird vertraut und verliert seinen Schrecken)
- Tröstermaus gestalten
- Memory-Spiel mit Piktogrammen
- Bilder malen (Rettungswagen, etc.)
- Lupe zum Haut betrachten und untersuchen

Auf den folgenden Seiten werden zunächst die Rahmenbedingungen geklärt, Hintergrundinformationen zu Erste-Hilfe-Themen, zum Handpuppenspiel, dem Umgang mit dem Malbuch und Tipps zur Materialvorbereitung gegeben. Darauf folgt kapitelweise der Ablauf der Lerneinheiten.

Bei der Durchführung des Mini-Trau-Dich ist es enorm wichtig, die Kinder stets positiv zu **bestärken** und zu loben – auch wenn das Pflaster nicht optimal sitzt oder das Trösten eher unbeholfen wirkt! Es gilt, die Kinder in dem zu bestärken, was sie tun und ihr **Kompetenzgefühl zu steigern**. Es ist nicht im Sinne des Konzeptes die eventuell vorhandenen Ängste der Kinder auf diesem Gebiet durch ständige Verbesserungen und Korrekturen zu verstärken oder gar Ängste aufzubauen.

Nach Beendigung des Kurses wird jedem Kind als Anerkennung eine Urkunde und eine ausgedruckte Version des Malbuches mitgegeben. So können die Inhalte zu Hause immer wieder aufgegriffen und vertieft werden. Auch die Eltern werden somit aktiv eingebunden und sehen die direkten Ergebnisse des Kurses.

Außerdem gibt es zum Kurs im Allgemeinen sowie pro Kapitel Elterninformationen, die vervielfältigt und mit nach Hause gegeben werden können. Die erste allgemeine Elterninformation betont dabei den Sinn und die Relevanz des Kurses, die weiteren geben spezifische und weiterführende Informationen zu den in den Kapiteln behandelten Themen.

Für Fragen rund um den Mini-Trau-Dich steht Ihnen der Bereich Schularbeit in der Landesgeschäftsstelle des Bayerischen Jugendrotkreuzes gerne zur Verfügung:

Florian Rößle
Bildungsreferent im Bayerischen Jugendrotkreuz

Bayerisches Rotes Kreuz

Körperschaft des Öffentlichen Rechts
Landesgeschäftsstelle
Garmischer Straße 19 - 21
81373 München

Tel.: 089/ 9241-1391
Fax: 089/ 9241-1210
E-Mail: roessle@lgst.brk.de
Internet: www.jrk-bayern.de

Einweisung Mini-Trau-Dich

Rahmenbedingungen

Was wollen wir mit dem Mini-Trau-Dich erreichen?

- Die Kinder spielerisch an die Erste Hilfe heranzuführen.
- Soziale Kompetenzen der Kinder stärken.
- Gesundheitserziehung ist mehr als nur Hände waschen und gesunde Ernährung, sie will die Kinder befähigen, bei Verletzungen schnellstmöglich Hilfe zu leisten.

Wer kann den Mini-Trau-Dich durchführen?

- Jeder Erzieher/in und Kinderpfleger/in (Fachkräfte), die in dieses Programm eine Einweisung erhalten hat,
- bzw. sich damit intensiv auseinander gesetzt hat und einen aktuellen Erste-Hilfe-Kurs für Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (nicht älter als zwei Jahre) vorweisen kann.
- Gruppenleiter/in des Roten Kreuzes die eine Einweisung in dieses Programm haben, bzw. sich intensiv damit auseinander gesetzt haben.
- Erste Hilfe Ausbilder/innen des Roten Kreuzes, die sich intensiv mit dem Programm auseinandergesetzt haben.

Vorbereitung

- Bitte informieren sie rechtzeitig, vor dem Beginn, die Eltern über dieses Programm. Elterninformationen hierzu finden Sie ab Seite 35 dieser Arbeitshilfe.
- Im Vorfeld mit der Arbeitshilfe „Mini-Trau-Dich“ vertraut machen.
- Die Teilnahme am Mini-Trau-Dich sollte grundsätzlich freiwillig sein.

Zeitplanung und Ablauf

- Die Lerneinheiten können kindertagesstättenintern im Rahmen der am Vormittag üblichen Angebote durchgeführt werden, wobei die Teilnahme der Kinder stets freiwillig und ohne Zwang erfolgen soll.
- Es kann aber auch als Zusatzangebot von Ausbildern/innen des Roten Kreuzes durchgeführt werden.
- Es hat sich bewährt, den Mini-Trau-Dich in einem Nebenraum durchzuführen, sodass nicht teilnehmende Kinder weiterhin spielen können.
- In diesem Nebenraum kann auch das benötigte Material in Ruhe vorbereitet werden.

- Es sollte auf ausreichend Platz geachtet werden.
- Die Konzentration der Kinder nimmt nach 20 bis höchstens 30 Minuten rapide ab, daher darauf achten, dass eine Lerneinheit nicht länger als eine Stunde dauert und mit entsprechend vielen Bewegungsspielen aufgelockert wird.
- Bei externer Durchführung durch Ausbilder oder Gruppenleiter des Roten Kreuzes empfiehlt es sich zwei Gruppen nacheinander anzusetzen. So relativiert sich der Aufwand, nur für 1 Stunde in die jeweilige Kindertagesstätte zu fahren.
- Der Mini-Trau-Dich besteht aus vier Lerneinheiten. Die Zeitplanung sollte flexibel und auf die Gruppe zugeschnitten sein, z.B. 1 x pro Woche eine neue Einheit und 2 - 3 kleine Vertiefungseinheiten im Kindergartenalltag z.B. mit Spielen.

Alter der Kinder und Gruppengröße

- Der Mini-Trau-Dich ist für Kinder von 3 – 4 Jahren gedacht.
- Eine Gruppengröße von 6 – 8 Kindern ist optimal.

Sitzordnung

- Als Sitzordnung sollte ein Halbkreis gewählt werden, da die Kinder so die Möglichkeit haben, die Handpuppe Solfi, die Bilder, sowie Piktogramme und die Versorgungen gut zu sehen.

Hintergrund

- Das Einbetten in altersgerechte Geschichten entspricht dem kindlichen Denken und schafft so die Möglichkeit, sich in die Handlungen einzufühlen.
- Die Einführungsgeschichten mit der Handpuppe Solfi stimmen die Kinder auf die folgenden Versorgungen ein und motivieren sie dazu, diese zu lernen.
- Die Bilder machen die Geschichte noch anschaulicher und dienen als Gesprächsgrundlage.
- Die Piktogramme helfen, die einzelnen Versorgungen zu veranschaulichen und zu verinnerlichen.
- Am besten lernt man, indem man alles selbst ausprobiert, deshalb sollte jede Versorgung von den Kindern geübt werden.

Hintergrundinformationen zu den Erste-Hilfe-Themen für Fachkräfte



Diese Informationen sollen Ihr Wissen auffrischen und Ihnen Sicherheit im Umgang mit den im Mini-Traue-Dich behandelten Themen geben.



Auf keinen Fall ersetzt diese Einweisung einen Erste-Hilfe-Kurs!

Es ist grundsätzlich immer zu empfehlen einen Erste-Hilfe-Kurs alle zwei Jahre zu wiederholen. Die BRK-Kreisverbände bieten in regelmäßigen Abständen zielgruppenorientierte Kurse an und können auch bei rechtzeitiger Planung und ausreichender Teilnehmerzahl (z.B. Fachkräfte und Eltern gemeinsam) in Ihre Einrichtung kommen.

Trösten

In psychischen Ausnahmesituationen, z.B. auf Grund von traumatischen Erlebnissen oder starken Schmerzen (und sei es „nur“ das Erschrockensein bei einem Sturz oder das aufgeschürfte Knie), reagiert der menschliche Körper mit Stress. Die psychische Erste Hilfe oder „Erste Hilfe für die Seele“ kann diesen Stress wieder abbauen und damit auch verhindern, dass sich die psychische und/oder physische Situation des Betroffenen verschlechtert.

Wenn Sie also der Meinung sind, bei einem Unfall nichts tun zu können, weil Ihr letzter Erste-Hilfe-Kurs zu lange zurückliegt, so stimmt das nicht – durch Beistand und Dasein können Sie zum Beispiel das Entstehen eines Schocks mit der damit einhergehenden Verschlechterung des Gesundheitszustandes mil-

dern. *Eine gute Betreuung wirkt sich immer positiv auf den Gesamtzustand des Betroffenen aus.*

Die Einschätzung und das Erleben der Situation und die Intensität des Schmerzempfindens sind dabei immer abhängig vom *subjektiven Empfinden* der betroffenen Person. Diese Empfindungen sollten dabei nicht größer „um Gottes Willen, das blutet ja wie ver-rückt“, oder kleiner „alles halb so wild“, gemacht werden. Auch Vorhaltungen „warum haben Sie auch an dieser Stelle überholt“, oder „warum musst du auch soweit raufklettern“, haben an dieser Stelle keinen Platz und sollten vermieden werden.

Was im Großen für traumatische Erlebnisse gilt, gilt im Kleinen auch für das Trösten bei aufgeschürften Knien, Beulen, Verletzungen, Insektenstichen oder schlicht allen möglichen Unpässlichkeiten. Das *Trösten* ist eine der *wichtigsten Komponenten* in der Ersten Hilfe. Gerade für Kinder ist die Zuwendung von herausragender Bedeutung.

Wichtigste Botschaft dabei: *„Ich bin für dich da“.*

Weitere wichtige Tipps sowohl zum Trösten, als auch zur psychischen Erste Hilfe:

- Auf Augenhöhe bzw. gleiche Höhe gehen – es fühlt sich sehr unangenehm an, wenn sich jemand von oben über einen beugt und auf einen herabsieht.
- Blickkontakt herstellen – vermittelt das Gefühl, es ist jemand da, der sich aufmerksam kümmert und gleichzeitig kann der Zustand (frieren, Schmerzen, etc.) des Betroffenen erfasst werden.
- Namen nennen und nach dem Namen fragen, wenn sich Helfer und Betroffener nicht kennen – dies vermittelt ein Gefühl von Wahrgenommen-

werden und Respekt, was wiederum Vertrauen schafft und eine persönliche Ansprache ermöglicht.

- Vorsichtig Körperkontakt herstellen – z.B. Hand auf die Schulter legen.
- Erklären und beschreiben, was getan wird und dies auch mit dem Betroffenen abstimmen.
- Ggf. weitere Personen um Mithilfe bitten.
- In eine Decke (z. B. Rettungsdecke) hüllen – verhindert nicht nur Wärmeverlust, der häufig auf Grund der psychischen Belastung, der Kreislaufbelastung oder des Wartens auf den Rettungsdienst eintritt, sondern gibt auch ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Kleine Wunden

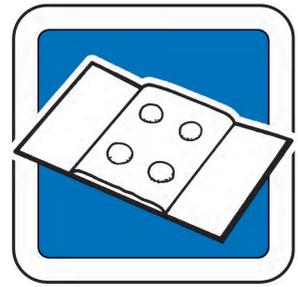
Einmal nicht aufgepasst und schon ist es passiert: Man ist gestolpert, hat sich geschnitten oder man ist hingefallen und hat sich eine Wunde zugezogen.

Dies sind die ganz normalen kleinen Unfälle des täglichen Lebens. Auch diese kleinen oder manchmal auch großen Unfälle wollen richtig versorgt werden. Durch eine Verletzung verliert die Haut ihre Schutzfunktion und so können Krankheitserreger oder Keime in den Körper eindringen. Daher besteht bei jeder Wunde die Gefahr einer Infektion.

Außerdem entstehen Schmerzen durch die Verletzung der Nerven. Bei großflächigen und tief gehenden Verletzungen sind sie meist stärker als bei kleinen oberflächlichen. Zudem besteht bei stark blutenden Wunden die Gefahr eines Schocks.

Bei der Versorgung von Wunden gelten folgende Grundsätze:

- Wunden dürfen nicht mit Händen berührt werden, da sie zusätzlich verunreinigt werden!
- Bei jeder Wundversorgung Handschuhe tragen!
- Wunden werden von Kindern nicht ausgewaschen oder gar desinfiziert.
- Fremdkörper in der Wunde lassen (außer den Stachel bei einem Bienenstich)!
- Jede Wunde muss keimarm bedeckt werden!
- Bei stark blutenden Wunden einen Druckverband anlegen!
- Kleinflächig verbrannte Körperpartien (Handinnenfläche d. Betroffenen) mit Wasser kühlen.
- Zeitpunkt der letzten Tetanus-Schutzimpfung feststellen und ggf. Impfung auffrischen lassen!



Kleiner Tipp: Wunden, die von Kindern nicht mehr gesehen werden, sind gar nicht mehr schlimm!



Beulen

„Du bist es!“ – „Nein, du!“ Schnell, noch einmal umgedreht – und schon war der Türstock im Weg! Ein Hörnchen wächst!

Beulen entstehen durch eine kurze heftige Gewaltwirkung von außen ohne eine Beschädigung der Haut. Durch die Verletzung schwillt das Gewebe an, es bildet sich ein Ödem. Wurden Blutgefäße beschädigt spricht man von einem Bluterguss.

Kleine oder leichtere Beulen können mit einem kühlenden Umschlag oder einem Eisbeutel behandelt werden. Das Kühlmittel dabei in ein Tuch einschlagen und nicht direkt auf die Haut legen! Zum Kühlen keine Eissprays oder Kühsalben verwenden, da der Kühleffekt zu stark oder zu schwach ist.

Bei Kopfverletzungen droht die Gefahr einer Gehirnerschütterung, deshalb sollte der Betroffene immer beobachtet werden. Sollten sich Schwindel, Kopfschmerzen, Erbrechen und Übelkeit zeigen, muss der Rettungsdienst verständigt werden.



Insektenstiche

Insektengift enthält entzündliche Substanzen, die lokale Schmerzen, Rötungen und Schwellungen hervorrufen. Hilfe bringt hier das Kühlen der betroffenen Stelle.

Normalerweise sind Stiche nur in sehr großer Zahl (Hunderte bei einem Erwachsenen) lebensgefährlich. Doch heutzutage reagieren viele Menschen allergisch auf Insektenstiche. Das heißt, der Stich kann eine heftige allergische Reaktion hervorrufen. Symptome können Schwellungen im Gesichts- und Halsbereich, bis zu Atembeschwerden und/oder ein Kreislaufkollaps sein.



Insektenstiche im Mund- und Rachenraum können ebenfalls lebensbedrohlich werden. Das Insektengift kann eine allergische Reaktion hervorrufen, bei der es zum Anschwellen der Schleimhäute im Mund- und Rachenraum oder auch der Zunge kommt. Die Atemwege werden somit eingeengt. Der/die Betroffene kann ersticken. Gererell ist zu beachten, dass allergische Reaktionen (in seltenen Fällen) auch noch bis zu 12 - 24 Stunden nach dem Auslöser auftreten können.

Lebensrettende Hilfe bringt das Kühlen mit Eis. Der/die Verletzte sollte im Sitzen Speiseeis oder Eiswürfel lutschen. Außerdem muss der Hals von außen mit einem Eisbeutel oder feuchten kalten Tüchern gekühlt werden. Dabei wird das Eis auf Grund der Gefahr von Erfrierungen nicht direkt auf die Haut gelegt, sondern mit einem Waschlappen oder Handtuch dazwischen.



Informieren Sie in jedem Fall die Eltern, wenn es zu einem Stich gekommen ist!

Sollte ein Atemstillstand eintreten, ist eine Beatmung, die von den Kindern aber nicht zu leisten ist, erforderlich.

Selbstverständlich muss unverzüglich der Rettungsdienst alarmiert werden.

Pädagogische Hinweise für die Arbeit mit Kindern für

Gruppenleiter/innen und Erste-Hilfe-Ausbilder/innen

Die sehr spezifische Zielgruppe der Drei- bis Vierjährigen erfordert ein besonderes Maß an Einfühlungsvermögen und pädagogischem Geschick. Nachfolgend finden Sie ein paar kleine Gedankenanstöße und Tipps zur Arbeit mit Kindern.

Wissenswertes über Kinder

- Kinder sind keine kleinen Erwachsenen! Was aber nicht heißt, dass wir ihnen nicht mit Respekt und Wertschätzung begegnen sollten.
- Kinder leben in ihrer eigenen Welt, d.h. sie gebrauchen ihre Fantasie, um die Welt ihren eigenen Vorstellungen entsprechend anzupassen.
- Kinder lernen, weil sie neugierig sind.
- Kinder lernen freiwillig und am besten mit Freude und Spaß.
- Kinder lernen in diesem Alter mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Einsatz.
- Kinder haben schon Erfahrungen in der Ersten Hilfe gesammelt, dieses Wissen kann mit eingebracht werden.
- Kinder sind im Fragealter (Wer? Wie? Was? Warum?).
- Die Kinder bilden einfache Sätze mit ersten Nebensatzbildungen.
- Die Konzentrationsspanne eines 3- bis 4-jährigen Kindes liegt bei etwa 20 min.
- Zur Vertiefung von Wissen eignen sich Spiele hervorragend.
- Kinder spüren, ob dem Ausbilder/Trainer/Gruppenleiter der Kurs Spaß macht.

Tipps für den Umgang mit Kindern

- Im Gespräch mit Kindern versuchen, auf eine Augenhöhe zu gehen (z.B. in die Knie gehen).
- Das „du“ ist im Umgang mit Kindern ganz normal.
- Jüngere Kinder beobachten die Situation manchmal nur, was aber nicht bedeutet, dass sie nicht dabei sind! Nicht drängen, sondern auf ihre Art lernen lassen!
- Manche Kinder sind sehr mitteilungsbedürftig und sprengen dadurch oft den zeitlichen Rahmen. Hier kann die Handpuppe genutzt werden: „Solfi ist schon ganz ungeduldig und möchte unbedingt etwas erzählen. Vielleicht können wir das nach dem Kurs noch besprechen?“ Aber dann bitte nicht vergessen!
- Lob ist wichtig!
- Zurückhaltende Kinder zwischendurch zwanglos aufrufen.
- Immer versuchen, jedes Kind mit einzubinden.
- Kinder fühlen sich angenommener, wenn man sie beim Namen nennt, deshalb Namensschilder basteln (auf Kreppklebeband schreiben und auf den Pulli kleben).
- Kinder brauchen Rituale. z.B. die Handpuppe kommt aus dem Koffer, Lieder, Piktogramme usw.
- Lieder und Spiele in den Unterricht einbauen.
- Auf eine kindgerechte und deutliche Sprache achten!
- Kurse mit Kindern sind mit einem höheren Lärmpegel verbunden – das entspricht der kindlichen Natur.
- Jeder Kurs wird etwas anders verlaufen, da man den Ablauf an die Gruppe anpassen muss.



Das Spiel mit der Handpuppe Solfi

Warum die Handpuppe Solfi?

- Die Handpuppe Solfi erleichtert den Zugang zu den Kindern.
- Kinder lieben Handpuppen, da sie sich mit ihnen identifizieren und spielerisch lernen können.
- Die Kinder können sich in Solfi wiederfinden und sich so an ihrem Verhalten orientieren.
- Deshalb ist es wichtig, beim Spielen Solfi ein kindliches Wesen zu geben, das sich vor allem in ihrer Sprache und Gesten ausdrückt! Und sie darf auch ihre Schwächen und Ängste haben.

Wer ist Solfi?

- Solfi ist eine Handpuppe und wird bei der Durchführung des Mini-Trau-Dich begleiten und unterstützen.
- Solfi ist ein kleines Mädchen, das mit ihrem Freund Rino verschiedene Abenteuer erlebt.

Tipps zum Spielen:

Wo sitzt Solfi?

- Die Puppe Solfi sitzt bequem auf dem linken Bein.
- Die rechte Hand in die rechte Hand von Solfi stecken, so kann sie besser greifen und händeschütteln.
- Die linke Hand bespielt den Kopf.
- Lehnt sich Solfi am Oberkörper an, so wirkt dies zurückhaltend oder schutzbedürftig.
- Sitzt Solfi vorne auf dem Knie, wirkt sie frech, selbstständig und losgelöst.
- Am besten sitzt Solfi in der Mitte des Oberschenkels, von da kann sie nach vorne rutschen, wenn sie neugierig oder aufgeregt ist, etwas sucht, oder haben möchte. Nach hinten rutscht Solfi, wenn sie erschrickt, zurückweicht oder Angst hat.

Wie erwecke ich die Puppe zum Leben?

- Mit ihren Augen zieht Solfi ihr Publikum in den Bann, deshalb Blickkontakt zum Publikum aufbauen.
- Als Puppenspieler kann man schlecht sehen, wo Solfi gerade hinschaut, deshalb sollte man den Blickkontakt der Puppe vor dem Spiegel oder mit einem Partner üben.
- Solfi auch öfters mal in das Publikum blicken lassen.
- Mit der rechten Hand kann sie gestikulieren und so die Handlung unterstützen.
- Es ist auch hilfreich, der rechten Hand immer

eine kleine Aufgabe zukommen zu lassen, sie dreht die Haare von Solfi ein, fährt sich mit der Hand über das Knie, kratzt sich am Kopf oder an der Nase oder zupft an der Hose - der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt!

- Die linke Hand bewegt den Mund synchron zur Stimme und bestimmt die Blickrichtung.
- Schreit oder betont man einzelne Wörter, so öffnet man den Mund weit.
- Die Zunge wird nur bespielt, wenn man sie herausstrecken möchte.
- Ist der Mund von Solfi geschlossen bzw. halb geöffnet und man zieht seine Fingerspitzen Richtung Handinnenfläche, zerkrault die Puppenmund, so kann die Puppe fragend, angeekelt, zerknirscht oder wütend wirken.
- Super ist es, Solfi eine eigene Stimme zu geben, auch wenn es einem schwer fällt: einfach mal ausprobieren!
- Solfi benutzt eine kindgerechte Sprache, kurze, emotionale Sätze, keine Fremdwörter!
- Falls man mal zwei Hände braucht, Solfi nie achtlos in die Ecke legen, dies zerstört die Illusion! Solfi auf einen eigenen Stuhl setzen und ihr sagen, sie soll gut aufpassen!



Sollte es am Anfang noch nicht perfekt sein, kein Problem!

Kinder haben genug Fantasie um über kleine Puppenspielfehler hinweg zu sehen!



Wie gehe ich mit kritischen Situationen um?

- Wichtig ist zunächst, dass die Puppe Solfi eine Persönlichkeit hat, die geachtet und respektiert wird. Die Puppe Solfi darf ihre Empfindungen äußern! Die Puppe Solfi setzt klare Grenzen!
- Manchmal kneifen, schlagen oder fassen Kinder die Puppe an. Dieses Verhalten ist störend und muss vermieden werden. Am besten dadurch, dass die Puppe sich selbst schützt und den Kindern mitteilt, dass sie nicht grob angefasst werden möchte. „Autsch, das tut weh! Lass das! Ich glaube du magst das auch nicht!“
- Man hat auch die Möglichkeit aufzustehen und die Puppe schützend auf den Arm zu nehmen und dann die Situation zu besprechen.
- Es kommt auch vor, dass die Puppe mit Zärtlichkeit überhäuft wird. Dann muss spielerisch darauf hingewiesen werden, dass man so ja fast erdrückt wird und keine Luft mehr bekommt.
- Hin und wieder müssen die Kinder mehrmals darauf hingewiesen werden. „Hey, was soll das?! Ich mag das nicht! Hör auf!“
- Wenn die Kinder zu wild werden, nicht schimpfen. Einfach aufstehen, die Puppe auf den Arm nehmen, den Zeigefinger auf den Mund legen und warten bis sich die Kinder wieder beruhigt haben. Wenn es soweit ist, spricht die Puppe zu den Kindern, schimpft aber nicht, sondern ist erstaunt über das Verhalten und erklärt was ihr nicht gefällt. „So laut ist es bei mir zu Hause nicht! Da versteht man ja gar nicht mehr was der andere sagt! Das finde ich blöd!“

- Wichtig ist, das Puppenspiel nicht aufzugeben - so kann eine Situation schnell und spielerisch gelöst werden!
- Kinder provozieren auch gerne. „Das ist ja nur eine Puppe und die spielst du!“ Darauf kann die Puppe reagieren: „Ja, das stimmt! Ich bin eine Puppe! Aber verrate es bitte nicht weiter! Und du bist ein Mensch, oder? Noch dazu ein schlauer!“ Oder: „Der schon wieder. Immer ist ein Puppenspieler in der Nähe. Ich vergesse das schon immer. Lass dich von dem nicht stören, denn ich will euch was erzählen!“ Oder man antwortet als Puppenspieler: „Ja du hast Recht, ich leihe der Solfi meine Stimme, aber lass uns doch mal hören was sie uns zu erzählen hat!“
- Im Hinterkopf behalten: lieber kurz und effektiv, als lang und langweilig!

In ein Kind hinein versetzen und überlegen, wie es reagieren würde...

Situationen entschärfen indem die Puppe lustige Situationen/Geschichten erzählt, die das Ganze entspannen!



Buchtipp:

Große Handpuppen ins Spiel bringen

Vgl.: Olaf Möller: Große Handpuppen ins Spiel bringen. Technik, Tipps und Tricks für den kreativen Einsatz in Kindergarten, Schule, Familie und Therapie. ÖkotoPIA Verlag, Münster. 2007

Umgang mit dem Malbuch

Nach Beendigung des Kurses wird jedem Kind eine ausgedruckte Version des Malbuches mitgegeben. So können die Inhalte zu Hause immer wieder aufgegriffen und vertieft werden. Auch die Eltern werden somit aktiv eingebunden und sehen die direkten Ergebnisse des Kurses. Auf der Folgeseite finden Sie die Internetadresse zum Download der für den Druck benötigten Dateien.

Das Malbuch sollte dabei so gestaltet sein, dass die Eltern die Seiten kopieren oder scannen können – z.B. können die Malbuchseiten mit einer Klemmschiene zusammengehalten werden, so sind die Seiten zwar geschützt, können jedoch vor dem erstmaligen Anmalen herausgenommen und kopiert oder gescannt werden. Die Vervielfältigung zu Hause schafft die Möglichkeit das Malbuch immer wieder heranzunehmen und die Inhalte somit stetig zu wiederholen und eine Vertiefung zu erreichen.

- Jedes Kind bekommt nach dem Kurs eine Urkunde und ein Malbuch mit nach Hause!
- Das Malbuch sollte auf etwas dickeres Papier gedruckt und die Seiten mit einer Klemmschiene zusammengehalten werden. Das dickere Papier macht es den Kindern leichter die Bilder auszumalen und die Klemmschiene ermöglicht, dass die Eltern die Seiten vor dem ersten Ausmalen scannen oder kopieren können und somit das

Malbuch immer wieder aufgegriffen werden kann (siehe Einführung).

- Das begleitende Malbuch soll den Kindern die Geschichten verdeutlichen. Es soll ihren Blick für das Gefährliche schärfen und gleichzeitig Hilfestellung sein für richtiges Verhalten und Handeln. Durch Anschauen, Ausmalen und Sprechen über die dargestellten Situationen prägen sich die Kinder richtiges Verhalten ein.
- Das Ausmalen steht hier aber nicht im Vordergrund!!! Viele Kinder im Alter von drei bis vier Jahren können noch nicht richtig ausmalen. Viel wichtiger ist das genaue Anschauen und Sprechen über die Darstellungen!
- Oftmals erzählen Kinder hierbei aus ihren eigenen Erfahrungen und bringen auch ihre eigenen Ideen mit ein.



Materialvorbereitung

Um bestens auf den Mini-Trau-Dich vorbereitet zu sein, bietet es sich an, eine Materialkiste zusammenzustellen.

Was sollte alles enthalten sein?

- Fahrradhelm
- Piktogramme
- Kuscheltier
- Handpuppe (kann ggf. in der LGST gegen Portogebühren entliehen werden)
- Pflaster
- Verbandsmaterial
- Decke
- Scheren (pro Kind 1 Schere)
- Malpapier und ausreichend Stifte
- Materialien für die Spiele (ab Seite 29)
- ein Malbuch für jedes Kind
- Schwimmflügel + Badehose
- Party-Krönchen
- Tröstermaus
- Plakat mit den Baderegeln
- Evtl. Lied von den Baderegeln

- Was ist was? – Ein Buch über Erste Hilfe
- Besonderheit: Kinderfahrrad



Das komplette Malbuch sowie Druckvorlagen der Piktogramme und Bilder finden Sie zum Download unter www.jrk-bayern.de/mini-trau-dich



Lerneinheit 1: Auf der Geburtstagsfeier

Methodische Hinweise

In dieser Lerneinheit werden die Kinder...

- sensibilisiert, aufeinander zu achten.
- erfahren, wie gut Trösten tut und wie getröstet werden kann.
- in ihren Sozialkompetenzen gestärkt (BEP).

Lernziele

- Trösten

Hintergrundinformationen

In psychischen Ausnahmesituationen, z.B. auf Grund von traumatischen Erlebnissen oder starken Schmerzen (und sei es „nur“ das Erschrockensein bei einem Sturz oder das aufgeschürfte Knie), reagiert der menschliche Körper mit Stress. Die psychische Erste Hilfe kann diesen Stress wieder abbauen und damit auch verhindern, dass sich die psychische und/oder physische Situation des Betroffenen verschlechtert. Wenn Sie also der Meinung sind, bei einem Unfall nichts tun zu können, weil Ihr letzter Erste-Hilfe-Kurs zu lange zurückliegt, so stimmt das nicht – durch Beistand und Dasein können Sie zum Beispiel das Entstehen eines Schocks mit der damit einhergehenden Verschlechterung des Gesundheitszustandes mildern. Eine gute Betreuung wirkt sich immer positiv auf den Gesamtzustand des Betroffenen aus.

Die Einschätzung und das Erleben der Situation und die Intensität des Schmerzempfindens sind dabei immer abhängig vom subjektiven Empfinden der betroffenen Person. Diese Empfindungen sollten dabei nicht größer („um Gottes Willen, das blutet ja wie verrückt“) oder kleiner („alles halb so wild“) gemacht werden. Auch Vorhaltungen („warum haben Sie auch an dieser Stelle überholt“ oder „warum musst du auch soweit raufklettern“) haben an dieser Stelle keinen Platz und sollten vermieden werden.

Was im Großen für traumatische Erlebnisse gilt, gilt im Kleinen auch für das Trösten bei aufgeschürften Knien, Beulen, Verletzungen, Insektenstichen oder schlicht allen möglichen Unpässlichkeiten. Das Trösten ist eine der wichtigsten Komponenten in der Ersten Hilfe. Gerade für Kinder ist die Zuwendung von herausragender Bedeutung. Wichtigste Botschaft dabei: „Ich bin für dich da“.

Weitere wichtige Tipps sowohl zum Trösten, als auch zur psychischen Ersten Hilfe:

- Auf Augenhöhe bzw. gleiche Höhe gehen – es fühlt sich sehr unangenehm an, wenn sich jemand von oben über einen beugt und auf einen herabsieht.
- Blickkontakt herstellen – vermittelt das Gefühl, es ist jemand da, der sich aufmerksam kümmert und gleichzeitig kann der Zustand (frieren, Schmerzen, etc.) des Betroffenen erfasst werden.
- Namen nennen und nach dem Namen fragen, wenn sich Helfer und Betroffener nicht kennen – dies vermittelt ein Gefühl von Wahrgenommenwerden und Respekt, was wiederum Vertrauen schafft und eine persönliche Ansprache ermöglicht.
- Vorsichtig Körperkontakt herstellen – z.B. Hand auf die Schulter legen.
- Erklären und beschreiben, was getan wird und dies auch mit dem Betroffenen abstimmen.
- Ggf. weitere Personen um Mithilfe bitten.
- In eine Decke (z.B. Rettungsdecke) hüllen – verhindert nicht nur Wärmeverlust, der häufig auf Grund der psychischen Belastung, der Kreislaufbelastung oder des Wartens auf den Rettungsdienst eintritt, sondern gibt auch ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Es kann also eine Menge getan werden und Sie werden sehen wie, positiv die Wirkung ist!

Piktogramme

- Trösten



Material

- z.B. Decke, Kuscheltier, etc.
- Plastikflasche oder Kegel (Spiel Trösterengel).

Umsetzung

Einstieg

Zu Füßen der Fachkraft/des Trainers steht ein geheimnisvoller Koffer – wenn man genau hinhört, kann man ein leises Schnarchen hören und ab und zu rumpelt der Koffer sogar.

Die Kinder werden gefragt:

„Habt ihr eine Idee, was wir heute machen?“

Je nach Vorabinformation wissen die Kinder schon, dass es um Erste Hilfe geht. Für den Fall, dass ein externer Trainer da ist, erzählt dieser an dieser Stelle auch, wer er ist und was er arbeitet etc.

Nachdem ein paar Ideen gesammelt wurden, erklärt die Fachkraft/der Trainer: *„Manchmal tut man sich ja weh und dann braucht man Hilfe oder ein anderer braucht Hilfe. Auch wenn man noch klein ist, kann man helfen!“*

- Ankündigung Handpuppe: *„Aber das machen wir heute nicht alleine – ich hab euch noch jemanden mitgebracht! Die Solfi! Aber die müssen wir erst aufwecken! Die Solfi ist nämlich eine totale Schlafmütze... Wollen wir mal bis drei zählen und dann „Solfi, aufwachen“ rufen?“*
- Das Rufen als Ritual zum Einsetzen/Aufwecken der Puppe in allen Lerneinheiten beibehalten.
 - Beginn des Spiels/der thematischen Einheit wird gekennzeichnet - die Kinder wissen: Jetzt geht's los!
 - Die Puppe wird zum Leben erweckt.
- Das Schlafen wird als Instrument eingesetzt, so dass die Puppe bzw. Solfi nicht die ganze Zeit eingesetzt werden muss und die Fachkraft/der Trainer sich auf Spiele und Übungen konzentrieren kann. Die Puppe verschwindet aber nicht grundlos (wenn sie doch ebenso gut noch bleiben könnte), sondern weil sie müde ist und dringend ein kleines Nickerchen machen muss. Kinder akzeptieren dies und halten den Trainingsverlauf nicht mit dem Wunsch „Solfi soll bleiben“ auf.

Erarbeitung

Solfi wurde erfolgreich aufgeweckt und bringt sich nun mit den Kindern ins Gespräch (siehe Start der Geschichte) – in der Mitte des Stuhlkreises liegt das erste Bild.

- Bild 1: Geburtstagskaffeetisch, Solfi sitzt bereits, der Platz neben ihr ist noch frei (Rino und Flori wollen diesen Platz).



„Ui, wo bin ich denn hier gelandet? Auf einer Geburtstagsfeier? (Kinder erzählen lassen: Nein, im Kindergarten soundso...) Kindergarten, hm... Hey, aber ICH, ICH hab letzte Woche Geburtstag gefeiert und ich hab soooo viele Geschenke bekommen (Solfi Finger aufzeigen lassen) habt ihr auch schon mal soooo viel Geschenke bekommen?? (Kinder mit Fingern zeigen lassen) Mein bester Freund, der Rino, war auch da. Er wollte natürlich unbedingt neben mir sitzen – ist doch klar!“

Gefahrenbewusstsein (was könnte passieren?)

- Die Kinder könnten um die Plätze streiten.
- Jemand könnte vom Stuhl fallen.
- Bild 2: Rino sitzt neben dem Stuhl am Boden, Solfi tröstet ihn.



„Aber wenn ich Geburtstag habe, dann wollen immer alle neben mir sitzen! Der Flori natürlich auch! Und da

hat der Flori dem Rino einfach den Stuhl unterm Hintern weggezogen und zack – da hat's den Rino ganz schön auf den Popo gehauen! Der is vielleicht erschrocken! Weh getan hat er sich nicht, aber er musste trotzdem weinen – vor Schreck! Da bin ich schnell hin und hab ihn getröstet und die Mama auch!“

Ideen sammeln

(Wie kann man gut trösten? Wie fühlt sich das an?)

- In den Arm nehmen.
- Beruhigen.
- Decke.
- Kuscheltier etc.

Anschließend wird Solfi müde und muss sich kurz hinlegen. Die Fachkraft/der Trainer geht nochmals intensiv auf das Thema ein – siehe „So versorge ich richtig“ und „Vertiefung“.

So versorge ich richtig

Dem Motivationsbild wird das Piktogramm „Trösten“ zugeordnet.

Trösten:

Wenn man auf den Boden plumpst, tut das weh – da fühle ich mich traurig und überhaupt nicht gut. Wenn mich aber jemand tröstet, geht es mir gleich besser und ich freue mich.

Warum tröste ich?

- Es fühlt sich für das traurige/verletzte Kind gut an – es ist nicht allein und jemand kümmert sich.

Wie mache ich es?

- In den Arm nehmen.
- Beruhigen, evtl. streicheln.
- In eine Decke hüllen.
- Ein Kuscheltier bringen etc.

Wie lange mache ich es?

- Bis sich das Kind/der Verletzte wieder besser fühlt.
- Bis ein Erwachsener kommt und hilft.

Wie kann ich solche Stürze vermeiden?

- Ich nehme Rücksicht und ziehe niemandem den Stuhl weg, weil ich weiß, dass man sich da weh tun kann.
- Wenn ich merke, dass jemandem der Stuhl weggezogen wird, warne ich ihn.

Vertiefung

Spiel: Trösterengel (siehe auch Seite 33).

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis. Ein Gegenstand (Plastikflasche, Kegel) wird zweimal gedreht. Das erste Kind, auf das der Gegenstand zeigt, mimt ein trauriges, verletztes Kind. Das zweite Kind hat die Aufgabe das Kind zu trösten. Es kann eine Kiste mit „Tröst-Utensilien“ (Stofftier, Decke, Tröstermaus, etc.) bereit gestellt werden.

Je nach Zeit, kann das Drehen mehrmals wiederholt werden.

Im Anschluss kann Folgendes reflektiert werden:

- Wie fühlt es sich an, wenn man das traurige Kind ist?
- Wie fühlt es sich an, wenn man getröstet wird?
- Wie wirst du am liebsten getröstet?
- Wie fühlt man sich, wenn man tröstet?
- Was kann man noch machen, um jemanden zu trösten?

Anregungen für den Kindergartenalltag

- Bereithalten einer Kiste mit „Tröst-Utensilien“.
- Ermuntern der Kinder, sich gegenseitig zu trösten.
- Wenn es die Situation zulässt: Kinder zuerst selbst trösten lassen und nicht sofort eingreifen.
- Reflexion (wie hat es sich angefühlt? war's schwer? etc.).

Elterninfo

Im Anhang finden Sie eine Kopiervorlage für die Elterninfo zu dieser Lerneinheit.

Lerneinheit 2: Das neue Fahrrad

Methodische Hinweise

In dieser Lerneinheit werden die Kinder...

- sensibilisiert für die Gefahren des Fahrradfahrens.
- auf Präventionsmaßnahmen aufmerksam gemacht, die Unfällen vorbeugen sollen.
- dazu befähigt, kleine Wunden selbst zu versorgen.
- in ihren Sozialkompetenzen gestärkt (BEP).

Lernziele

- Trösten
- Pflaster kleben
- Hilfe holen

Hintergrundinformationen

Einmal nicht aufgepasst und schon ist es passiert: Man ist gestolpert, hat sich geschnitten oder man ist hingefallen und hat sich eine Wunde zugezogen. Dies sind die ganz normalen kleinen Unfälle des täglichen Lebens. Auch diese kleinen oder manchmal auch großen Unfälle wollen richtig versorgt werden. Durch eine Verletzung verliert die Haut ihre Schutzfunktion und so können Krankheitserreger oder Keime in den Körper eindringen. Daher besteht bei jeder Wunde die Gefahr einer Infektion. Außerdem entstehen Schmerzen durch die Verletzung der Nerven. Bei großflächigen und tief gehenden Verletzungen sind sie meist stärker als bei kleinen oberflächlichen. Zudem besteht die Gefahr eines Schocks und bei stark blutenden Wunden zudem die Gefahr des Verblutens.

Bei der Versorgung von Wunden gelten folgende Grundsätze:

- Wunden nicht mit den Händen berühren, da sie zusätzlich verunreinigt werden können.
- Bei jeder Wundversorgung Handschuhe tragen!
- Wunden nicht auswaschen und reinigen wegen der Infektionsgefahr!
- Fremdkörper in der Wunde lassen! (außer Stachel bei Bienenstich).
- Jede Wunde muss keimarm bedeckt werden!
- Bei stark blutenden Wunden einen Druckverband anlegen!
- Bei Brand- und Ätzwunden darf Wasser angewendet werden!
- Zeitpunkt der letzten Tetanus-Schutzimpfung feststellen und ggf. Impfung auffrischen lassen!

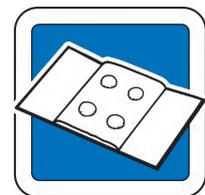


Kleiner Tipp:

Wunden, die von Kindern nicht mehr gesehen werden, sind gar nicht mehr schlimm.

Piktogramme

- Trösten
- Pflaster
- Hilfe holen



Material

- Decke
- Kinderfahrrad (wenn möglich)
- Scheren (1 pro Kind)
- Pflaster
- Zubehör für Spiele (ab Seite 32)
- Decke, Kuscheltier, etc.
- evtl. Fahrradhelm

Umsetzung

Einstieg

Solfi muss wieder aufgeweckt werden – auf Drei rufen die Kinder „Solfi, aufwachen!“

Erarbeitung

Solfi wurde zum Leben erweckt und die neue thematische Einheit kann somit starten.

- Bild 1: Solfi fährt Fahrrad, Rino schaut begeistert zu.



„Boah, seht ihr mein nigelnagelneues, feuerrotes Fahrrad? Das hab ich nämlich zum Geburtstag bekommen. Endlich! Von meinem Opa. Und ich hab mich soooooo gefreut! Das musste ich natürlich gleich mit dem Rino ausprobieren! Seht ihr? Könnt ihr auch schon Radfahren? (Kinder erzählen lassen)“

Gefahrenbewusstsein (was könnte passieren?)

- Solfi könnte stürzen.
- Solfi könnte Rino umfahren.

Bild 2: Solfi ist gestürzt, Rino tröstet sie.



„Und wisst ihr, was dann passiert ist? Ich wollte dem Rino zeigen, dass ich schon super freihändig fahren kann... Das war schon richtig, richtig super! Aber dann wollte ich auch noch Schlangenlinien fahren und schwupsdiwups bin ich hingefallen!!! Uiuui, mein Knie hat sogar geblutet und da hab ich auch ganz arg geweint!!! Ohjeohje, Blut!!! Da war mir ganz schön mulmig...“

Ideen sammeln

(was kann man machen? → Solfi kann die Kinder fragen: „Habt ihr eine Idee, was man da machen kann?“)

- Trösten
- Hilfe holen
- Pflaster kleben

„Genau! Dann hat mich der Rino erst getröstet und dann hat er ganz schnell die Mama geholt und die hat dann auch gleich noch Pflaster mitgebracht. Die Mama hat mir und dem Rino schon mal gezeigt, wie man ein Pflaster aufklebt und ich hab dem Rino dann natürlich erlaubt, es bei mir drauf zu kleben!!! Da hab ich gleich aufgehört zu weinen, weil er das so toll gemacht hat!“

Die aufregende Geschichte hat Solfi ganz müde gemacht – da muss sie unbedingt ein bisschen die Augen zu machen...

So versorge ich richtig

Dem Motivationsbild werden die Piktogramme „Trösten“, „Hilfe holen“ und „Pflaster kleben“ zugeordnet.

Was kann ich tun?

- Trösten
- Hilfe holen
- Pflaster kleben

Warum mache ich es?

- Trösten: Wenn man sich die Haut aufschürft oder das Knie aufschlägt, tut das weh – die Wunde schmerzt und ich fühle mich gar nicht gut. Wenn mich dann jemand tröstet, fühle ich mich gleich besser.
- Hilfe holen: Wenn sich jemand verletzt, ist es immer gut, wenn mehrere helfen können.
- Pflaster kleben: Wenn man sich die Haut aufschürft oder das Knie aufschlägt, ist die Haut verletzt, dadurch kann Dreck in den Körper gelangen. Damit das nicht passiert, klebe ich ein Pflaster auf die Wunde.

Wie mache ich es?

- Trösten:
 - in den Arm nehmen,
 - beruhigen,
 - streicheln,
 - in eine Decke hüllen,
 - ein Kuscheltier bringen,
 - die Hand halten,
 - etc.
- Hilfe holen:
 - Zu Mama und Papa oder der Fachkraft laufen.
 - (Weitere Möglichkeiten kommen im Laufe der Lerneinheiten dazu).
 - Genau erzählen, was passiert ist.
- Pflaster:
 - Pflaster mit der „Nicht-Klebefläche“ auf die Wunde kleben → die Klebeflächen sind neben der Wunde → die Wunde und die sterile Wundaufgabe („Nicht-Klebefläche“) wird dabei nicht berührt (dies stellt unter Umständen eine motorische Herausforderung dar → die Kinder sollten jedoch auf alle Fälle in ihrem Tun bestärkt werden, auch wenn es nicht hundertprozentig klappt).

Wie lange mache ich es?

- Trösten: solange es dem Verletzten gut tut.
- Hilfe holen: bis ich jemanden gefunden habe, der helfen kann.
- Pflaster kleben: sobald ich ein Pflaster habe, klebe ich es auf die Wunde – ein Pflaster reicht normalerweise aus.

Wie vermeide ich Stürze mit dem Fahrrad?

- Ich habe immer beide Hände am Lenkrad.
- Ich schaue immer nach vorne – in die Richtung, in die ich auch fahre.
- Zur Sicherheit habe ich immer einen Helm auf.

Vertiefung

Rollenspiel: ein Kind, als Solfi, liegt neben dem Fahrrad/auf dem Boden – ein anderes Kind, als Rino, tröstet sie und geht zur Fachkraft um Hilfe zu holen. Je nach Zeit kann dies mit mehreren Kindern wiederholt werden.

- Wie haben sich die „Solfis“ gefühlt? Wie die „Rinos“?
- Was ist wichtig beim Fahrradfahren? (Helm, Fähnchen, nach vorne schauen, etc.).
- Wer hilft mir immer? (Mama, Papa, Fachkraft).

Im Anschluss kleben die Kinder sich gegenseitig Pflaster auf. Dazu werden ausreichend Pflaster und Scheren benötigt.

- Aus motorischen Gründen wird auf das Tragen von Handschuhen verzichtet – die Kinder sollen das Gefühl bekommen, mit dem Pflaster umgehen zu können und mit dem Gefühl „ja, ich kann das“ aus der praktischen Übung gehen. Die Komplexität kann dann mit zunehmenden Alter und motorischen Fähigkeiten erhöht werden.

Anregungen für den Kindergartenalltag

- Einrichten einer Verbandsecke.
- Verbandsmaterial in der Puppenecke zur Verfügung stellen, für den Notfall Pflaster in verschiedenen Größen bereitstellen – die Kinder können dann die passende Größe auswählen und sich gegenseitig selbst versorgen.
- Jedes Kind bringt seinen Fahrradhelm mit und es wird kontrolliert, ob er richtig sitzt.
- Spiele (die genauen Anleitungen finden Sie ab Seite 32).
 - Wer wird Pflasterkönig.
 - Ausmalbilder.
 - Pflaster, Pflaster, du musst wandern...
 - Pflastercollage.

Elterninfo

Im Anhang finden Sie eine Kopiervorlage für die Elterninfo zu dieser Lerneinheit.

Lerneinheit 3: Auf dem Spielplatz

Methodische Hinweise

In dieser Lerneinheit werden die Kinder...

- sensibilisiert für die Gefahren auf einem Spielplatz.
- auf Präventionsmaßnahmen aufmerksam gemacht, die Unfällen vorbeugen sollen.
- dazu befähigt, kleine Beulen selbst zu versorgen.
- in ihren Sozialkompetenzen gestärkt (BEP).

Lernziele

- Trösten
- Kühlen
- Hilfe holen

Hintergrundinformationen

„Du bist es!“ – „Nein, du!“ Schnell, noch einmal umgedreht – und schon war der Türstock im Weg! Ein Hörnchen wächst!

Beulen entstehen durch eine kurze heftige Gewaltwirkung von außen ohne eine Beschädigung der Haut. Durch die Verletzung schwillt das Gewebe an, es bildet sich ein Ödem. Wurden Blutgefäße beschädigt spricht man von einem Bluterguss.

Kleine oder leichtere Beulen können mit einem kühlenden Umschlag oder einem Eisbeutel behandelt werden. Das Kühlmittel dabei in ein Tuch einschlagen und nie direkt auf die Haut legen! Zum Kühlen keine Eissprays oder Kühlsalben verwenden, da der Kühleffekt zu stark oder zu schwach ist.

Bei Kopfverletzungen droht die Gefahr einer Gehirnerschütterung, deshalb sollte der Betroffene immer beobachtet werden. Sollten sich Schwindel, Kopfschmerzen, Erbrechen und Übelkeit zeigen, muss der Rettungsdienst verständigt werden.

Piktogramme

- Trösten



- Kühlen



- Hilfe holen



Material

- Kühlbeutel oder Eiswürfel zum Üben für die Kinder (hier kann im Vorfeld die „Tröstermaus“ gebastelt werden – die Anleitung finden Sie im Anhang auf Seite 33).
- Tücher oder Waschlappen zum Einwickeln des Kühlbeutels oder Eiswürfels.



Umsetzung

Einstieg

Es ist wieder an der Zeit, Solfi aufzuwecken und damit eine neue Lerneinheit einzuleiten. Dieses Mal schläft Solfi sehr tief – sie war nämlich in der Kinderdisco! Die Kinder müssen mindestens dreimal „Solfi, aufwachen!“ rufen.

Erarbeitung

Solfi lässt noch etwas müde den Blick aus dem Fenster schweifen und sieht den Garten bzw. das Klettergerüst...

- Bild 1: Solfi und Rino klettern.

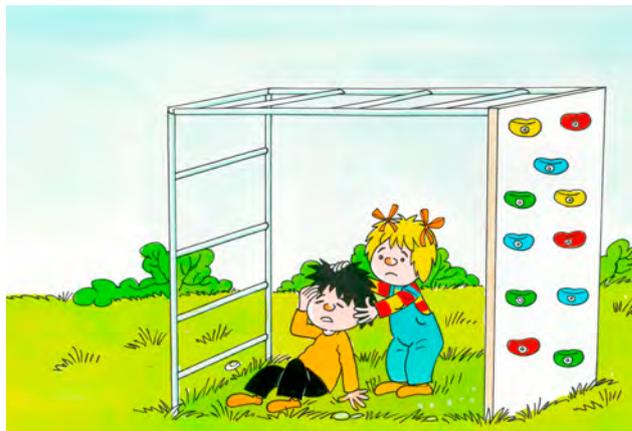


„Wisst ihr was? Mein Freund, der Rino, hat das tollste Klettergerüst, das ich kenne, im Garten. Das hat er von seinen Eltern zum Geburtstag bekommen. Da können wir schon echt super raufklettern! Kennt ihr auch jemanden, der so ein tolles Klettergerüst hat? Ich kann schon sooo weit raufklettern... (Arme nach oben) Zeigt mal, wie weit könnt ihr denn klettern? (Kinder machen lassen) Uj, das ist ja richtig hoch, ihr seid ja auch voll die Kletterprofis!“

Gefahrenbewusstsein (was könnte passieren?)

- Solfi oder Rino könnten runterfallen.
- Solfi oder Rino könnten am Klettergerüst hängenbleiben.

- Bild 2: Rino ist runtergefallen, Solfi tröstet ihn.



„Aber stellt euch mal vor, was dann passiert ist! Der Rino ist beim Klettern ausgerutscht und hat sich den Kopf ganz schlimm angehauen! Da kam auch gleich eine riesen Beule raus! Kennt ihr das? (Kinder kurz erzählen lassen). Dem Rino hat das ganz schön weh getan und ich bin auch ganz schön erschrocken! Hm... da wusste ich gar nicht so recht, was ich machen soll... (evtl. mit den Kindern Ideen sammeln...)

Der Rino hat so bitterlich geweint, da hab ich ihn gleich getröstet und weil er nicht aufgehört hat zu weinen, wollte ich die Mama holen. Ausgerechnet an diesem Tag war sie leider nicht da. Sie wollte schnell Milch holen, weil sie die wiederum beim Einkaufen vergessen hatte. Dann wusste ich gar nicht so recht was ich tun soll... Wo kriegt man denn dann Hilfe her?“

Ideen sammeln

- Mama und Papa
- Fachkraft

„Wisst ihr, was ich dann gemacht habe? Mir ist eingefallen, dass die Mama gesagt hat, dass, wenn sie nicht da ist und was passiert ist, kann ich zur Nachbarin gehen. Das ist so mit ihr abgemacht! Da bin ich dann schnell hingelaufen und hab einen Eiswürfel zum Kühlen geholt und die Nachbarin ist auch mitgekommen und hat Rino weiter getröstet. Dann hat ihm die Beule auch nicht mehr ganz so schlimm weh getan, sah aber ganz lustig aus.“

Den Kindern erklären, dass Solfi müde ist und sich unbedingt schlafen legen muss und sich von den Kindern verabschieden muss.

So versorge ich richtig

Dem Motivationsbild werden die Piktogramme „Trösten“, „Hilfe holen“ und „Kühlen“ zugeordnet.

Was kann ich tun?

- Trösten
- Hilfe holen
- Kühlen

Warum mache ich es?

- Trösten: Wenn man sich den Kopf anhaut oder das Knie aufschlägt, tut das weh – es schmerzt und ich fühle mich gar nicht gut. Wenn mich dann jemand tröstet, fühle ich mich gleich besser.
- Hilfe holen: Wenn sich jemand verletzt, ist es immer gut, wenn mehrere helfen können.
- Kühlen: Wenn man sich zum Beispiel den Kopf anstößt, kann eine Beule entstehen, die weh tut. Ich kann die Beule kühlen, damit sie nicht zu groß wird und nicht mehr so weh tut.

Wie mache ich es?

- Trösten:
 - in den Arm nehmen,
 - beruhigen,
 - streicheln,
 - in eine Decke hüllen,
 - ein Kuscheltier bringen,
 - die Hand halten,
 - etc.
- Hilfe holen:
 - zu Mama und Papa, Fachkraft oder zu mit Mama und Papa abgesprochenen Personen, wie der Nachbarin, laufen.
 - genau erzählen was passiert ist.
- Kühlen:
 - Eiswürfel in ein Tuch oder einen Waschlappen wickeln oder die „Tröstermaus“ holen.
 - das verletzte Kind kann den Kühlbeutel selber halten oder ein anderes Kind hält ihn vorsichtig auf die Beule.
 - auf der Haut liegt immer ein Kälteschutz.

Wie lange mache ich es?

- Trösten: solange es dem Verletzten gut tut.
- Hilfe holen: bis ich jemanden gefunden habe, der helfen kann.
- Kühlen: so lange, bis die Schmerzen besser werden und es der Verletzte zulässt – wenn die Kälte weh tut, höre ich damit auf.

Wie kann ich Stürze vom Klettergerüst vermeiden?

- Ich klettere nur so weit, wie ich mich traue und sicher fühle.
- Ich halte mich gut mit beiden Händen fest und passe auf, dass ich gut stehe.
- Ich schaue immer dahin, wo ich hin klettern will.

Vertiefung

Spiel: Helfen, Trösten, Kühlen (siehe Seite 34).

Das Spiel ist eine Ableitung des Spiels: Feuer, Wasser, Luft!

In die Ecken eines Raumes werden wahlweise die Piktogramme (z.B. Trösten, Kühlen, Hilfe holen, Pflaster kleben) aufgehängt. Die Kinder bewegen sich frei zur Musik im Raum, stoppt die Musik, ruft die Fachkraft laut eines der Piktogramme (z.B. Trösten). Die Kinder laufen in die genannte Ecke! Dann geht das Spiel von vorne los!

Anschließend können folgende Fragestellungen thematisiert werden:

- Wann tröstet/kühlt/klebt man Pflaster/holt Hilfe?
- Wie kann es zu (den unter der ersten Fragestellung genannten) Verletzungen kommen?
- Was kann man tun, damit die Verletzungen nicht passieren?

Praktisches Üben:

Die Kinder üben das Einwickeln von Eiswürfeln oder einem Kühlakku/-pack in Tücher oder Waschlappen. Dann wird ausprobiert, wie sich die Kühlpackung anfühlt und wie man es am besten hinhält.

- Sind alle Stellen am Körper gleich kälteempfindlich?
- ist es mir lieber, wenn ich die Kühlpackung selber halte oder wenn sie jemand hält?

Anregungen für den Kindergartenalltag

- In der nächsten Turnstunde klettern alle Kinder an der Kletterwand und probieren aus, wie weit sie sich trauen. Wichtig ist, dass jede Höhe mit Applaus gelobt wird und dabei der Fokus darauf gelegt wird, wie toll es ist, dass jedes Kind genau einschätzen kann, wie weit es klettern kann, denn so kann man verhindern, dass Unfälle passieren.
- Tröstermaus basteln (siehe Anleitung auf Seite 33).

Elterninfo

Im Anhang finden Sie eine Kopiervorlage für die Elterninfo zu dieser Lerneinheit.

Lerneinheit 4: Im Freibad

Methodische Hinweise

In dieser Lerneinheit werden die Kinder...

- die Fähigkeit erwerben, einen Insektenstich zu erkennen und zu versorgen.
- verschiedene Kühlmittel kennenlernen.
- Maßnahmen kennenlernen, die einen Insektenstich vermeiden können.
- in ihren Sozialkompetenzen gestärkt (BEP).

Lernziele

- Trösten
- Hilfe Holen (Erweiterung d. „Hilfe-Hol-Optionen“)
- Kühlen (Erweiterung d. Kühlmöglichkeiten)

Hintergrundinformationen

Insektengift enthält entzündliche Substanzen, die lokale Schmerzen, Rötungen und Schwellungen hervorrufen. Hilfe bringt hier das Kühlen der betroffenen Stelle. Normalerweise sind Stiche nur in sehr großer Zahl (Hunderte bei einem Erwachsenen) lebensgefährlich. Doch heutzutage reagieren viele Menschen allergisch auf Insektenstiche. Das heißt, der Stich kann eine heftige allergische Reaktion hervorrufen. Symptome können Schwellungen im Gesichts- und Halsbereich, bis zu Atembeschwerden und/oder ein Kreislaufkollaps sein.

Insektenstiche im Mund- und Rachenraum können ebenfalls lebensbedrohlich werden. Das Insektengift kann eine allergische Reaktion hervorrufen, bei der es zum Anschwellen der Schleimhäute im Mund- und Rachenraum oder auch der Zunge kommt. Die Atemwege werden somit eingeengt. Der/die Betroffene kann ersticken. Generell ist zu beachten, dass allergische Reaktionen (in seltenen Fällen) auch noch bis zu 12 - 24 Stunden nach dem Auslöser auftreten können. Lebensrettende Hilfe bringt das Kühlen mit Eis. Der/die Verletzte sollte im Sitzen Speiseeis oder Eiswürfel lutschen. Außerdem muss der Hals von außen mit einem Eisbeutel oder feuchten kalten Tüchern gekühlt werden. Dabei wird das Eis auf Grund der Gefahr von Erfrierungen nicht direkt auf die Haut gelegt, sondern mit einem Waschlappen oder Handtuch dazwischen. Sollte ein Atemstillstand eintreten, ist eine Beatmung, die von den Kindern aber nicht zu leisten ist, erforderlich. Selbstverständlich muss unverzüglich der Rettungsdienst alarmiert werden. Den Themenkreis Notruf behandeln wir in unserem Trau-Dich Programm (vgl. www.jrk-bayern.de/trau-dich).

Piktogramme

- Trösten



- Kühlen



- Hilfe holen



Material

- Handpuppe Solfi
- Geschichte
- Spiel mit Piktogrammen
- Verschiedene Kühlmittel:
 - Mit kaltem Wasser getränktes Tuch.
 - In ein Tuch eingewickelter Kühlakku/-pack (idealerweise mit Gel-Füllung).
 - In ein Tuch eingewickelte Eiswürfel (direkten Hautkontakt vermeiden!)

Umsetzung

Einstieg

Heute ist Solfi extrem müde, sie kommt nämlich direkt aus dem Schwimmbad! Da müssen die Kinder schon ziemlich laut „Solfi, aufwachen“ rufen! Und die Solfi hat sogar noch ihre Schwimmflügel an.

Erarbeitung:

- Bild 1: Solfi und Rino laufen barfuß Richtung Schwimmbecken.



„Ach, ich freu mich schon wieder so auf den Sommer, weil da darf ich immer, wenn’s ganz, ganz heiß ist, mit dem Rino und seiner Mama ins Freibad... Wenn’s so heiß ist wie heute, darf ich immer mit dem Rino und seiner Mama ins Freibad gehen... Da hab ich auch ganz tolle Schwimmflügel und mit denen kann ich schon richtig gut schwimmen! Oh, die hab ich ja sogar noch an!! Ich war nämlich gerade schwimmen! Und im Kinderbecken kann ich sogar schon stehen, da brauch ich die Schwimmflügel eigentlich gar nicht mehr oder was meint ihr?“

Kinder berichtigen Solfi - Solfi macht nicht immer alles richtig - Identifikation steigt - Prävention

„Wow, ihr wisst ja schon voll Bescheid, schwimmt ihr dann auch so gern wie ich? Und habt ihr dann auch wirklich alle Schwimmflügel an?“

Kinder kurz erzählen lassen

Gefahrenbewusstsein (was könnte passieren?)

- Solfi oder Rino könnten stolpern und hinfallen.

- Bild 2: Solfi steckt ihren Zeh ins Wasser, Rino tröstet sie.



„Letztes Mal/ letzten Sommer is was ganz blödes passiert! Der Rino und ich haben uns schon total auf’s Wasser gefreut und sind ganz schnell über die Wiese zum Kinderbecken gelaufen und da hat mich einfach eine Biene in den Zeh gestochen! Das hat vielleicht wehgetan und erschrocken bin ich auch. UND!!! Der Stachel ist auch noch drin gesteckt! Hat euch auch schon mal eine Biene gestochen? Wisst ihr was man dann machen muss?“

Ideen sammeln

- Kühlen
- Hilfe holen
- Trösten

„Wir sind dann gleich zum nächsten Becken und haben den Zeh zum Kühlen hinein gehalten, dass es nicht mehr so weh tut und dann ist der Rino losgelaufen und hat den Bademeister geholt. Der hat mir dann den Stachel rausgezogen und der Rino hat mir dann so ein Kühldings an den Zeh gehalten. Dann war’s gar nicht mehr so schlimm!!“

Und dann muss Solfi auch schon wieder gähnen, weil sie immer noch so müde vom Schwimmen ist!

So versorge ich richtig

Die Piktogramme „Trösten“, „Hilfe holen“ und „Kühlen“ werden zugeordnet.

Was kann ich tun?

- Trösten
- Hilfe holen
- Kühlen

Warum mache ich es?

- Trösten: Wenn man von einer Wespe gestochen wird, tut das richtig weh – man muss weinen, hat Schmerzen und fühlt sich gar nicht gut. Wenn man von jemanden getröstet wird, fühlt man sich gleich viel, viel besser.
- Hilfe holen: Es ist immer gut, wenn noch ein Erwachsener dabei ist und helfen kann.
- Kühlen: Bei einem Insektenstich wird die gestochene Stelle meistens rot, dick, es juckt und tut weh. Wenn man die Stelle kühlt, fühlt sich das gleich viel besser an.

Wie mache ich es?

- Trösten:
 - in den Arm nehmen,
 - beruhigen,
 - streicheln,
 - in eine Decke hüllen,
 - ein Kuscheltier bringen,
 - die Hand halten,
 - etc.
- Hilfe holen:
 - Zu Mama und Papa, Fachkraft oder zu mit Mama und Papa abgesprochenen Personen, wie der Nachbarin, laufen.
 - In dieser Einheit neu: Personen mit bestimmten Funktionen, wie der Bademeister; weitere Beispiele: Busfahrer, Verkäufer in Geschäften, Polizisten.
 - genau erzählen was passiert ist.
- Kühlen:
 - Eiswürfel oder Kühlpack in ein Tuch oder einen Waschlappen wickeln oder die „Tröstermaus“ holen.
 - Das verletzte Kind (oder ein anderes) kann den Kühlbeutel auf die Einstichstelle halten.
 - Auf der Haut liegt immer ein Kälteschutz.

Wie lange mache ich es?

- Trösten: solange es dem Verletzten gut tut.
- Hilfe holen: bis ich jemanden gefunden habe, der helfen kann
- Kühlen: solange die Schmerzen besser werden – wenn die Kälte weh tut, höre ich damit auf.
- Stachel entfernen: bis der Stachel draußen ist. Wenn es nicht gut klappt, warte ich bis ein Erwachsener kommt und helfen kann.

Wie kann ich Insektenstiche vermeiden?

- Kleidung ist der beste Schutz vor Insektenstichen (Schuhe, langer Pulli und lange Hose).

- Immer Schuhe tragen! Nicht barfuß laufen!
- Ruhig bleiben! Nicht wild um sich schlagen!
- Keine süßen Speisen und Getränke im Freien!

Vertiefung

- Welche Verletzungen muss ich noch kühlen? (Beulen und Quetschungen)
- Spiel: Was hat Solfi vergessen?
 - Piktogramme auslegen und ein kleines Fallbeispiel erzählen. Z.B. Rino ist zum Abfalleimer gegangen um etwas wegzuschmeißen, der Abfalleimer war schon richtig voll und eine Menge Wespen sind herumgeflogen. Rino hat mit den Händen wild um sich geschlagen und dann hat ihn eine Wespe in die Hand gestochen.
 - Kinder sollen kurz die Augen schließen!
 - Ein Piktogramm entfernen!
 - Kinder fragen: Was hat Solfi vergessen?

Ideen für Fallbeispiele:

- Süße Speisen
- Grillparty
- Auf dem Spielplatz
- Obststand auf einem Markt
- Eisdiele

Anregungen für den Kindergartenalltag

- Kühlbeutel/Tröstermaus bereit stellen.
- Pinzette im Erste-Hilfe Kasten.
- Keine süßen Speisen und Getränke im Garten.

Elterninfo

Im Anhang finden Sie eine Kopiervorlage für die Elterninfo zu dieser Lerneinheit.

Ideen zur Auflockerung und für den Kindergartenalltag

Puppenkrankenhaus

Spielbeschreibung

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis. Zur Einstimmung auf das Spiel wird folgende Geschichte erzählt: „Stellt euch vor ihr seid in einem Puppenkrankenhaus. Wen gibt es denn da so alles? (aufzählen lassen...). Genau, da gibt es einen Pupp doktor. Und in diesem Puppenkrankenhaus gibt es auch zwei Puppen. Die eine Puppe ist ganz schwach und traurig (im Kreis vormachen: Schultern und Blick nach unten, trauriges Gesicht, schlürfender Gang) und die andere Puppe ist ganz munter und fit, springt herum (im Kreis vormachen: aufrechte Körperhaltung, fröhliches Gesicht, springen, laufen). Was denkt ihr denn, welche Puppe kann der Pupp doktor nach Hause lassen? Ganz genau, die fröhliche Puppe. Wollen wir mal schauen, wie sich das anfühlt? Alle Kinder machen die fröhliche Puppe im Raum nach, danach die schwache. In schnellem Wechsel gibt die Fachkraft vor: krank - fröhlich - krank - fröhlich. Die Kinder können durch den Raum toben.

Außerdem wird durch die Bewegung die Konzentrationszeit aufgelockert und es fällt den Kindern im Anschluss wieder leichter, sich zu konzentrieren. Das Herumtollen entspricht ihrem natürlichen Bewegungsdrang.

Rahmenbedingungen/Material

Der Raum sollte so groß sein, dass die Kinder auch tatsächlich in Bewegung kommen können. Ansonsten ist kein weiteres Material nötig.

Anschließend können folgende Fragestellung thematisiert werden:

- Wie habt ihr euch denn gefühlt?
- Was hat sich besser angefühlt?
- Wenn man krank/traurig ist, was kann man denn dann machen oder was können andere machen, dass man sich besser fühlt? (Wiederholung: trösten)
- Wann zum Beispiel kann es denn sein, dass man sich schlecht fühlt? (Wiederholung: Verletzungen + Versorgungen)

Pädagogischer Aspekt

Die Kinder erfahren den Unterschied zwischen schwach und stark/fröhlich. Ein erstes Verständnis für Körpersprache kann geschaffen werden. Die Wichtigkeit des Tröstens kann nochmal herausgestellt und vertieft werden.

Wenn die Zeit noch ausreicht, kann auch noch die Wiederholung bereits erlernter Versorgungen erfolgen.

Wo ist Solfi?

Spielbeschreibung

Die Fachkraft versteckt Solfi und stellt dann den Kindern gegenüber fest, dass sie verschwunden ist. Solfi muss gesucht werden! Die Kinder suchen Solfi im ganzen Raum (wenn viel Zeit ist und es in den Kindertagesstättenplan passt, kann die Suche auch evtl. in den Garten verlegt werden) und rufen sie. Nach einiger Zeit kommt man wieder im Stuhlkreis zusammen und überlegt, wie die Solfi denn überhaupt ausgesehen hat, so dass andere auch mit suchen können. Die Merkmale werden gesammelt und anschließend mit Solfi, die wieder auftaucht, abgeglichen.

Im Anschluss kann folgendes reflektiert werden:

- Was kann man alles noch an einem Menschen beschreiben? (Stimme, Hautfarbe, Geschlecht, Größe, Sommersprossen, etc.)
- Wann ist es wichtig, dass man genau beschreiben kann, was passiert ist? (Vertiefung: Hilfe holen - genaues Beschreiben was, wann, wo, wer)

Pädagogischer Aspekt

Die Merkfähigkeit der Kinder wird trainiert. Die Kinder werden sensibilisiert auf Details zu achten. Damit kann zum einen die bewusste Wahrnehmung von Unfallgefahren gestärkt werden und zum anderen die Fähigkeit Unfall-Situationen genau zu schildern.

Außerdem wird durch das Suchen die Konzentration aufgelockert, die Kinder kommen in Bewegung und beschäftigen sich nicht durchgängig mit inhaltlichen Punkten. Im Anschluss fällt es wieder leichter, sich zu konzentrieren.

Rahmenbedingungen/Material

Solfi muss von der Fachkraft so versteckt werden (evtl. auch unauffällig aus dem Raum bringen), dass sie die Kinder zunächst nicht finden. Die Kinder sollten ausreichend Platz zum Suchen haben, so dass sie auch mit viel Bewegung (kriechen, klettern, etc.) suchen können.

Trösterengel

Spielbeschreibung

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis. Ein Gegenstand (Plastikflasche, Kegel) wird zweimal gedreht. Das erste Kind, auf das der Gegenstand zeigt, mimt ein trauriges, verletztes Kind. Das zweite Kind hat die Aufgabe das Kind zu trösten. Es kann eine Kiste mit „Tröst-Utensilien“ (Stofftier, Decke, Tröstermaus, etc.) bereit gestellt werden.

Im Anschluss kann folgendes reflektiert werden:

- Wie fühlt es sich an, wenn man das traurige Kind ist?
- Wie fühlt es sich an, wenn man getröstet wird?
- Wie wirst du am liebsten getröstet?
- Wie fühlt man sich, wenn man tröstet?
- Was kann man noch machen, um jemanden zu trösten?

Pädagogischer Aspekt

Das Trösten wird aktiv geübt. Verschiedene Möglichkeiten des Tröstens werden erprobt und vertieft. Die Kinder können erfahren, wie gut das trösten tut und kriegen Bestätigung, wie viel Wirkung das Trösten hat.

Spielerisch wird die Erste-Hilfe-Maßnahme „Trösten“ erfasst und inhaltlich vertieft. Gleichzeitig wird die inhaltliche Arbeit aufgelockert und den Kindern fällt es im Anschluss leichter, sich wieder zu konzentrieren.

Rahmenbedingungen/Material

Benötigt wird ein Gegenstand zum Drehen: z.B. Plastikflasche oder Kegel. Optional kann eine Kiste o.ä. mit „Tröst-Utensilien“, wie einem Stofftier, einer Decke, der Tröstermaus und/oder Ähnlichem bereitgestellt werden.

Helfen, Trösten, Kühlen

Spielbeschreibung

Das Spiel ist eine Ableitung des Spieles: „Feuer, Wasser, Luft!“

In die Ecken eines Raumes werden wahlweise die Piktogramme (z.B. Trösten, Kühlen, Hilfe holen, Wunde abdecken) aufgehängt. Die Kinder bewegen sich frei zur Musik im Raum, stoppt die Musik, ruft die Fachkraft laut eines der Piktogramme (z.B. Trösten). Die Kinder laufen in die genannte Ecke! Dann geht das Spiel von vorne los!

Anschließend können folgende Fragestellungen thematisiert werden:

- Wann tröstet/kühlt/klebt man Pflaster/holt Hilfe?
- Wie kann es zu (den unter der ersten Fragestellung genannten) Verletzungen kommen?
- Was kann man tun, damit die Verletzungen nicht passieren?

Pädagogischer Aspekt

Die Bedeutung der Piktogramme wird vertieft. Bereits besprochene bzw. erlernte Erste-Hilfe-Maßnahmen werden thematisiert. Im Sinne der Unfallprävention kann wiederholend auf die Vermeidung der bereits besprochenen Unfall-Situationen eingegangen werden.

Die Konzentrationszeit wird aufgelockert. Das Spiel kann aber auch zwischendurch zur Wiederholung in den Kindertagesstätten-Alltag eingebaut werden.

Rahmenbedingungen/Material

Die entsprechenden Piktogramme zum Aufhängen in den Raumecken.

Spiele rund um das Pflaster

Pädagogischer Aspekt der Pflaster-Spiele:

Durch die Spiele mit dem Pflaster wird das Material vertraut. Gleichzeitig wird das Pflaster mit Spiel und Spaß in Verbindung gebracht und nicht mehr ausschließlich mit Verletzungen. Dies schwächt die eventuellen negativen Verbindungen zu Pflastern ab.

Das Spiel eignet sich gut, um die Konzentrationszeit aufzulockern. Auch kann mit dem Spiel die Wiederholung der thematischen Einheit bzw. das Üben des Pflasterklebens einleiten.

Wer wird Pflasterkönig?

Spielbeschreibung

Jedes Kind bekommt einen Pflasterstreifen, den es irgendwo an seiner Kleidung anbringen darf.

Auf ein Signal hin beginnt das Spiel. Nun muss jeder versuchen, den Pflasterstreifen der anderen Kinder zu erhaschen und diesen an seiner eigenen Kleidung anzubringen. Sobald das Signal wieder ertönt, ist das Spiel zu Ende. Nun werden die Pflasterstreifen an den einzelnen Kindern gezählt. Das Kind mit den meisten Pflasterstreifen ist der Pflasterkönig.

Wichtiger Hinweis für die Kinder VOR dem Spiel: vorsichtig laufen, rennen, etc. und auf die Mitspieler Rücksicht nehmen.

Rahmenbedingungen/Material

Genügend Raum zum Laufen und Fangen. Pflasterstreifen für jedes Kind.

Pflaster, Pflaster,

du musst wandern...

Spielbeschreibung

Das Spiel ist eine Abwandlung des Spiels „Ringlein, Ringlein, du musst wandern...“ und wird genauso gespielt. Alle Spieler stellen sich in einem Kreis auf. Ein Spieler steht in der Mitte. Die Kinder im Kreis reichen jetzt hinter ihrem Rücken ein Pflaster von einem Nachbarn zum anderen. Am Schluss des Liedes muss der Spieler in der Mitte erraten, wer das Pflaster nun in Händen hält. Rät er richtig, tauscht der Spieler mit dem oder der „Ertapten“ die Plätze. Rät der Spieler in der Mitte falsch, beginnt das Spiel von vorne.

Rahmenbedingungen/Material

Die Kinder sitzen oder stehen im Kreis. Es wird ein Pflaster zum Herumreichen gebraucht.

Pflastermännchen

Spielbeschreibung

Für jedes Kind wird ein Blatt Papier mit einem aufgeklebten, ausreichend großen Pflaster vorbereitet. Die Kinder gestalten daraus dann ein Männchen.

Rahmenbedingungen/Material

Blätter, Pflaster und Malfarben/Wachsmalfarben.

Pflastercollage

Spielbeschreibung

Jedes Kind darf von zu Hause ein paar Pflaster mitbringen und dann damit ein Bild gestalten. Es kann auch aus den mitgebrachten Pflastern aller Kinder eine gemeinsame Collage entstehen, die dann im Gruppenraum aufgehängt wird.

Rahmenbedingungen/Material

Blätter, Pflaster und ggf. Malfarben/Wachsmalfarben.



Weitere Spielideen nehmen wir gerne in unsere Sammlung auf. (Kontaktdaten siehe Impressum)

Nähanleitung

Tröstermaus

So wird's gemacht:

Bestimmt findet sich irgendwo eine Sammlung bunter Stoffreste. Für den Körper der Tröstermaus eignet sich am Besten ein Frotteestoff. Schön ist es auch, wenn die Kinder in die Stoffauswahl miteinbezogen werden.

Stoffauswahl getroffen – dann kann's losgehen!

Die Vorlagen werden auf die Stoffe übertragen: Körper 2 x, Ohren 4 x und Hand bzw. Fuß 8 x. Bitte daran denken, dass die Vorlagen je zur Hälfte auf die linke und rechte Stoffseite übertragen werden müssen.

Nachdem die Vorlagen übertragen wurden, werden die aufgezeichneten Teile ausgeschnitten. Fassen Sie die Kanten ein und stecken Sie die Ohren, Hände und Füße mit Stecknadeln zusammen (Stoffseiten rechts auf rechts). Danach werden die Teile zusammengenäht.

Die kleine Öffnung muss offen bleiben. Die Ohren, Hände und Füße umdrehen und mit etwas Watte füllen.

Sie brauchen:

- Bunte Stoffreste
- Stecknadeln
- Nadel & Faden
- Schere
- Kirschkerne
- Filz
- Watte
- Augen zum Aufkleben (oder Knöpfe)



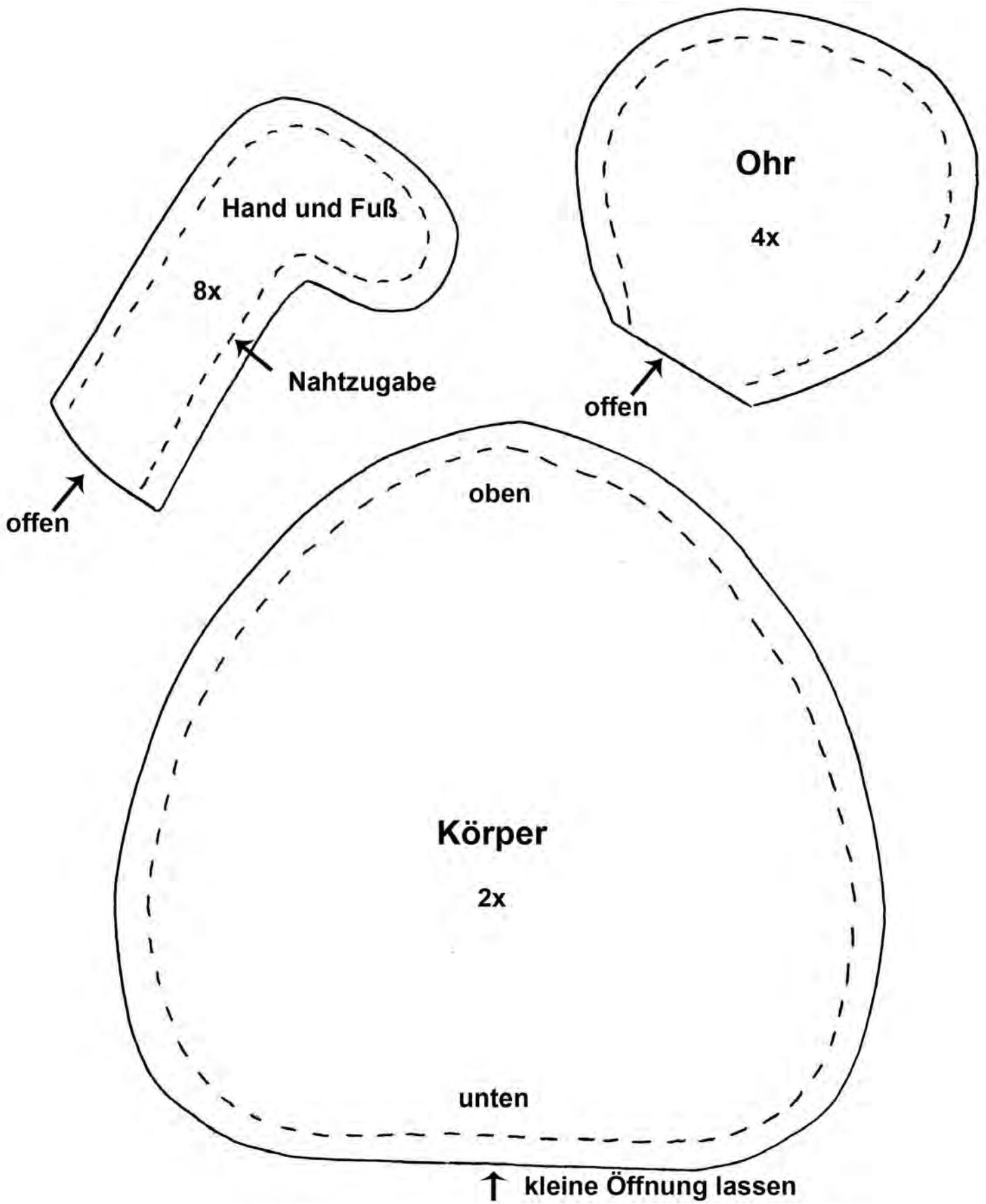
Die Körperteile liegen rechts auf rechts. Ohren, Hände und Füße werden nun nach innen gelegt und festgesteckt. Dann den Körper zusammennähen. Eine kleine Öffnung muss offen bleiben, damit man den Körper nach dem Umdrehen mit den Kirschkernen füllen kann.

Den Körper umdrehen, füllen und zunähen – fertig ist die Tröstermaus.

Am Besten in den Gefrierschrank legen, damit sie im Notfall auch kühlen kann.

Viel Spaß beim Nähen!





Elterninformationen - Kopiervorlagen

Ziel

Nur nachhaltiges und langfristiges Arbeiten kann die Lerninhalte und die damit verbundene Stärkung der Selbstkompetenz der Kinder festigen. Dies wird zum einen durch das wiederholende Aufgreifen im Kindergartenalltag erreicht – denn wo kann dies besser geleistet werden als in der Kindertagesstätte selbst? Zum anderen sind aber auch die Eltern gefragt, die Inhalte im erzieherischen Alltag zu Hause zu leben und zu wiederholen. Um diese den Eltern zu verdeutlichen und eine kleine Hilfe mit Vorschlägen und Tipps an die Hand zu geben, finden Sie auf den folgenden Seiten Kopiervorlagen für Elterninformationen. Natürlich können diese auch je nach Bedarf in Ihrer Kindertagesstätte angepasst werden.

Kopiervorlagen

- Allgemeine Elterninformation (als Einstimmung auf den Kurs oder als Werbung für den Kurs).
- Elterninformation Lerneinheit 1.
- Elterninformation Lerneinheit 2.
- Elterninformation Lerneinheit 3.
- Elterninformation Lerneinheit 4.

Elterninformation Mini-Trau-Dich

Stärkung von Gefahrenbewusstsein und Selbstkompetenz

Jährlich passiert eine Vielzahl von Unfällen unter Beteiligung von Kindern im Kindergartenalter. In dieser Altersgruppe sind mit dem Straßenverkehr die häufigsten Unfallorte das Zuhause und die Kindertagesstätte.

Zu Hause, wie auch im Kindergarten bzw. in der Kindertagesstätte, können Kinder folglich Betroffene oder Zeugen von leichten bis hin zu lebensbedrohlichen Verletzungen werden und es gilt, sie dafür zu rüsten. Außerdem lassen Spiel-, Entdecker und Bewegungsdrang die Kinder die Welt erfahren, neue Dinge lernen und selbstständig werden. Da sie dabei jedoch die möglichen Gefahren noch nicht einschätzen können, sind Eltern und Fachkräfte gefragt, frühzeitig das Gefahrenbewusstsein der Kinder auf spielerische Art zu schärfen und somit einen wesentlichen Anteil zur Unfallprävention zu leisten.

Mit Hilfe des Programms „Mini-Trau-Dich“ des Bayerischen Jugendrotkreuzes wollen wir zum einen Sie als Eltern für Gefahrenquellen und das Thema Unfallverhütung sensibilisieren und zum anderen Ihre Kinder auf eben diese Punkte aufmerksam machen und einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen einführen. Damit lernen Ihre Kinder einerseits, Gefahren bewusst aus dem Weg zu gehen und zu vermeiden und andererseits, sich in Notfallsituationen sicher und kompetent zu fühlen. Mit dem Wissen um einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen werden Ihre Kinder Gefahrensituationen auf Grund ihres Kompetenzerlebens angstfreier wahrnehmen und können selbstbewusst und kompetent reagieren.

Natürlich ist es nicht damit getan, diese Inhalte einmal im Kindergarten kennenzulernen. Zur Wiederholung und Vertiefung werden Ihre Kinder ein Malbuch mit den besprochenen Themenkreisen mit nach Hause bekommen. Somit sind Sie in der Lage, mit Ihren Kindern die Themen immer wieder aufzugreifen und einen routinierten Umgang zu schaffen.

Zudem bekommen Sie zu jedem Themenkreis abgestimmte Informationen mit, so dass Sie Ihr eigenes Wissen auffrischen und auch Gefahrenquellen im Alltag leichter erkennen lernen.

Wie bereits angesprochen, passieren die meisten Unfälle von Kindern zu Hause oder in den Kindertagesstätten. Ihre Kinder haben jedoch noch kein ausgeprägtes Gefahrenbewusstsein. Daher müssen wir als Eltern und Erzieher/innen die Kinder darin unterstützen, Gefahren wahrzunehmen und sicher handeln zu können. Mit Ihrem Interesse an diesem Programm machen Sie dies möglich!

Ihr Kita-Team

Elterninformation Lerneinheit 1

„Auf der Geburtstagsparty“

Liebe Eltern,

es ist soweit: Ihr Kind ist in die erste Lerneinheit des „Mini-Trau-Dich“ gestartet. In dieser Einheit liegt der Fokus hauptsächlich auf dem „Trösten“ – eine der wichtigsten Erste-Hilfe-Maßnahmen überhaupt. Das Dasein, Zuhören und Herstellen des Körperkontaktes kann sogar eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes verhindern. Stellen auch Sie sich manchmal die Frage, ob Sie bei einem Unfall (o.ä.) überhaupt helfen könnten, weil ihr Erste-Hilfe-Kurs schon so lange zurück liegt? Ja, Sie können es und ihr Kind weiß nun auch, wie. Lassen Sie sich einfach von Ihrem Kind zeigen, wie man gut trösten kann:

- Auf Augenhöhe bzw. gleiche Höhe gehen – es fühlt sich sehr unangenehm an, wenn sich jemand von oben über einen beugt und auf einen herabsieht.
- Blickkontakt herstellen – vermittelt das Gefühl, es ist jemand da, der sich aufmerksam kümmert und gleichzeitig kann der Zustand (Frieren, Schmerzen, etc.) des Betroffenen erfasst werden.
- Namen nennen und nach dem Namen fragen, wenn sich Helfer und Betroffener nicht kennen – dies vermittelt ein Gefühl von Wahrgenommenwerden und Respekt, was wiederum Vertrauen schafft.
- Vorsichtig Körperkontakt herstellen – z.B. die Hand auf die Schulter legen.
- Erklären und beschreiben, was getan wird und dies auch mit dem Betroffenen abstimmen.
- Ggf. weitere Personen um Mithilfe bitten.
- In eine Decke (z.B. Rettungsdecke) hüllen – verhindert nicht nur Wärmeverlust, der häufig auf Grund der psychischen Belastung, der Kreislaufbelastung oder des Wartens auf den Rettungsdienst eintritt, sondern gibt auch ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit.

Selbstverständlich können diese Hinweise einen Erste-Hilfe-Kurs nicht ersetzen, aber es ist ein erster Schritt getan. Wir wünschen Ihrem Kind und auch Ihnen viel Spaß und Lernerfolg im Kurs und freuen uns über Ihre Teilnahme!

Ihr Kita-Team

Elterninformation Lerneinheit 2

„Das neue Fahrrad“

Liebe Eltern,

in dieser Lerneinheit wird Ihr Kind auf die Gefahren beim Fahrradfahren aufmerksam gemacht und lernt, kleine Verletzungen zu versorgen. Auf spielerische Weise lernt es, worauf es achten muss, damit es erst gar nicht zu schlimmeren Verletzungen kommen kann und falls es doch zu einer kleinen Wunde kommt, wie diese versorgt werden kann.

Das stärkt die Sozialkompetenzen ihres Kindes – der Umgang mit anderen Menschen wird sicherer.

Im gemeinsamen Spiel lernen die Kinder, kleinere Verletzungen zu versorgen. Der Schrecken, der eventuell mit einer Verletzungssituation verbunden ist, wird durch die erworbene Handlungskompetenz gemildert. Der Umgang mit dem Material „Pflaster“ und die Antwort auf die Frage „Wo bekomme ich als Kind Hilfe?“ werden intensiv in praktischen Übungen und Rollenspielen eingeübt.

Ihr Kind gewinnt somit an Sicherheit und weiß, was in Verletzungssituationen zu tun ist. Das Erlernte kann sich jedoch nur festigen, wenn Sie die Themen auch im Alltag zu Hause immer wieder einfließen lassen. Denn nur Wiederholungen machen Ihr Kind richtig sicher im Umgang mit dem Erlernten und können Verhaltensänderungen bzw. die Steigerung der Selbstkompetenz erwirken.

Zudem sollten Sie zur Sicherheit Ihres Kindes beim Fahrradfahren beitragen: Helm ist Pflicht (auch für Sie als Vorbild)! Folgende Kriterien sind für die Auswahl entscheidend:

- Sicherheitsstandards sind eingehalten/zertifiziert (CE-Zeichen, EN 1078).
- Der Helm passt dem Kind genau – dabei sollten Stirn, Schläfen und Scheitel geschützt, die Ohren frei, aber durch eine Verdickung des Helms geschützt sein.
- Der Kinnriemen sollte mindestens 1,5 cm breit, seitlich verschließbar und leicht bedienbar sein. Optimal sitzt der Kinnriemen wenn sich noch zwei Finger zwischen Riemen und Kinn schieben lassen.
- Ein Stellrad am Hinterkopf ermöglicht optimalen

Sitz in unterschiedlichen Situationen (z.B. mit oder ohne Mütze).

- Weiterführende Informationen (bspw. Tipps zum Kauf eines Fahrradhelms) finden Sie auch im Internet, zum Beispiel auf den Seiten der DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, www.dguv.de) oder des ADAC (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club, www.adac.de).

Zusätzliche Sicherheit können Fahrradfähnchen geben, die hinten am Fahrrad befestigt werden. Die Sicherheitsfahne macht sofort auf die unter Umständen durch Autos oder ähnlichem verdeckten Kinder mit Fahrrädern aufmerksam.

Wir wünschen viel Spaß und Freude an der Umsetzung zu Hause! Sollten Sie Fragen haben, können Sie sich gerne an uns wenden!

Ihr Kita-Team

Elterninformation Lerneinheit 3

„Auf dem Spielplatz“

Liebe Eltern,

nachdem sich Ihr Kind in der letzten Lerneinheit mit kleinen Verletzungen und der Versorgung mittels Pflaster auseinandergesetzt hat, wird das Handlungsspektrum nun um die Erste-Hilfe-Maßnahme „Kühlen“ erweitert. Auch das Gefahrenbewusstsein kommt nicht zu kurz. Gemeinsam mit Ihrem Kind besprechen wir, was auf Spielplätzen passieren und was man dagegen tun kann.

Das Bayerische Rote Kreuz bietet in regelmäßigen Abständen Erste-Hilfe- und Erste-Hilfe-am-Kind-Kurse an. Nutzen Sie die Gelegenheit, frischen Sie Ihr Wissen auf und leisten damit aktiv einen Beitrag zur Sicherheit Ihres Kindes!

Ihr Kita-Team

Für Sie als Eltern gibt es zu diesem Thema ebenfalls ein paar hilfreiche und wichtige Tipps:

- Achten Sie bei Schaukeln, Spiel- und Klettergerüsten darauf,
 - dass die Schrauben verdeckt sind – ist dies nicht der Fall, können Kinder hängen bleiben.
 - dass sie fest im Boden verankert sind und keine Umfall- oder Kippgefahr besteht.
 - dass die Geräte TÜV- und GS-geprüft sind.
- Kontrollieren Sie die Spielgeräte öfter auf lose, morsche oder defekte Teile und lassen Sie diese ggf. reparieren oder ersetzen.
- Keine Schnüre/Kordeln an Jacken, Pullis, Hosen und allen weiteren Kleidungsstücken – Ihr Kind könnte damit hängen bleiben und sich selbst strangulieren.
- Spielen auf dem Spielplatz nur ohne Fahrradhelm auf dem Kopf – die Abstände zwischen Sprossen etc. sind so bemessen, dass ein Kinderkopf nicht steckenbleiben kann – mit Fahrradhelm kann das aber passieren und auch der Kinnriemen birgt die Gefahr des Hängenbleibens.
- Bei Trampolinen auf sicheren, festen Stand achten.
- Bei kleinen Kindern auf Fallschutz achten.
- Lassen Sie Kinder nicht ohne Aufsicht mit Leinen oder Seilen spielen.

Für den Fall, dass dennoch etwas passiert, sollten Sie als Eltern, ebenso wie Ihre Kinder mit dem Mini-Traudich, bestmöglichst gewappnet sein. Wie lange liegt Ihr letzter oder gar erster und einziger Erste-Hilfe-Kurs zurück?

Elterninformation Lerneinheit 4

„Im Freibad“

Liebe Eltern,

wer kühlt sich nicht gerne in heißen Sommern im Freibad oder am See ab? In dieser Lerneinheit erfährt Ihr Kind, wie schnell man sich im Freibad oder am See einen Wespen- oder Bienenstich zuziehen kann. Gleichzeitig lernt Ihr Kind aber auch, wie dies verhindert werden und was man im Fall der Fälle tun kann.

Immer mehr Menschen reagieren im Übrigen allergisch auf Insektengift – diese Reaktionen können auch noch einige Zeit nach dem Stich auftreten. Sollte Ihr Kind einmal gestochen werden, beobachten Sie es daher auch noch am Tag darauf.

Aber nicht nur Bienen und Wespen können den Badetag vermiesen. Damit Sie den Badespaß auslassen und unbeschwert genießen können, ein paar hilfreiche Tipps:

- Auf ausreichend und guten Sonnenschutz (regelmäßiges, gründliches Eincremen; Tragen von langer, leichter Kleidung; Kopfbedeckung) achten – gerade Kinder sind sehr sonnenempfindlich.
- Keine süßen Speisen im Freien - die Biene in der Limoflasche oder im Joghurt ist schnell übersehen und kann ernsthafte Folgen haben - bei einem Stich in den Mund kann es zu einer akuten Atemnot kommen - in diesem Fall sofort mit z.B. einem nassen Handtuch kühlen und Bademeister/Wasserwacht und Notarzt rufen.
- Immer Schuhe bzw. Badeschuhe tragen – nur so besteht Schutz gegen Insektenstiche, Glasscherben oder andere spitze Gegenstände.
- Immer wieder aufwärmen – Kinder vergessen im Wasser oft alles um sich herum und kühlen schnell aus, daher sollten Sie darauf achten, dass sich die Kinder regelmäßig trockene Sachen anziehen oder auch zwischendurch einen heißen Tee trinken.
- Immer abkühlen, bevor man ins Wasser geht, um den Kreislauf nicht zu sehr zu belasten – ein zu plötzlicher Temperaturwechsel (z.B. beim Sprung in sehr tiefes Wasser, das auch im Sommer sehr kalt bleibt) kann sogar zum Kreislaufstillstand führen.

- Sprünge ins Wasser nur an bekannten und absolut sicheren Stellen – Sprünge ins Ungewisse haben oft auf Grund von zu wenig Wassertiefe oder Steinen im Wasser schwerwiegende bis tödliche Folgen.

Dies war nun die letzte Lerneinheit im Rahmen des Mini-Trau-Dich-Programms. Selbstverständlich werden auch wir im Kindergarten die Themen immer wieder aufgreifen, aber auch Sie zu Hause können das tun – mit dem Malbuch oder mit dem Einrichten von Verbandsecken etc.

Sollten Sie noch Fragen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Ihr Kita-Team

Bildnachweise

[Seite 1](#)

Bild 1: Anette Bader

[Seite 9](#)

Bild 1: Anette Bader

Bild 2 und 3: Birgit Geier

[Seite 10](#)

Bild 1: Birgit Geier

Bild 2 und 3: Bettina Heigl

[Seite 11](#)

Bild 1: Anette Bader

Bild 2: Bettina Heigl

[Seite 12](#)

Bild 1 und 2: Birgit Geier

[Seite 13](#)

Bild 1: Bayerisches Jugendrotkreuz

[Seite 14](#)

Bild 1: Olaf Möller

[Seite 15](#)

Bild 1 und 2: Birgit Geier

[Seite 16](#)

Bild 1: Birgit Geier

[Seite 17](#)

Bild 1: Bettina Heigl

[Seite 18](#)

Bild 1 und 2: Bettina Heigl

[Seite 20](#)

Bild 1, 2 und 3: Bettina Heigl

[Seite 21](#)

Bild 1 und 2: Bettina Heigl

[Seite 23](#)

Bild 1, 2 und 3: Bettina Heigl

Bild 4: Spielplatz - Rainer Sturm - www.pixelio.de

[Seite 24](#)

Bild 1 und 2: Bettina Heigl

[Seite 26](#)

Bild 1, 2 und 3: Bettina Heigl

[Seite 27](#)

Bild 1 und 2: Bettina Heigl

[Seite 33](#)

Bild 1: Nähen, Gloria van Doorn, www.jugendfotos.de

Bild 2: Anette Bader

[Seiten 43 - 67](#)

alle Bilder: Bettina Heigl

[Seite 70](#)

Bild 1: Birgit Geier

[Seite 73](#)

Bild 1, 2 und 3: Birgit Geier

[Seiten 75 - 82](#)

alle Bilder: Bettina Heigl

Literaturverzeichnis

[Seite 16](#)

Buch: "WAS IST WAS Wissensschatz von A-Z, Erste Hilfe"

Verlag: Tessloff

Autorinnen: Helene Brewitz, Johanna Kern

ISBN-10: 3788618469

ISBN-13: 978-3788618469

Urkunde



Gruppe _____

hat im Mini-Trau-Dich gelernt, wie man richtig hilft
und ist allzeit zur Hilfe für andere bereit!



_____, den _____



**Wunde nicht
berühren!**



**Wunde nicht
auswaschen!**



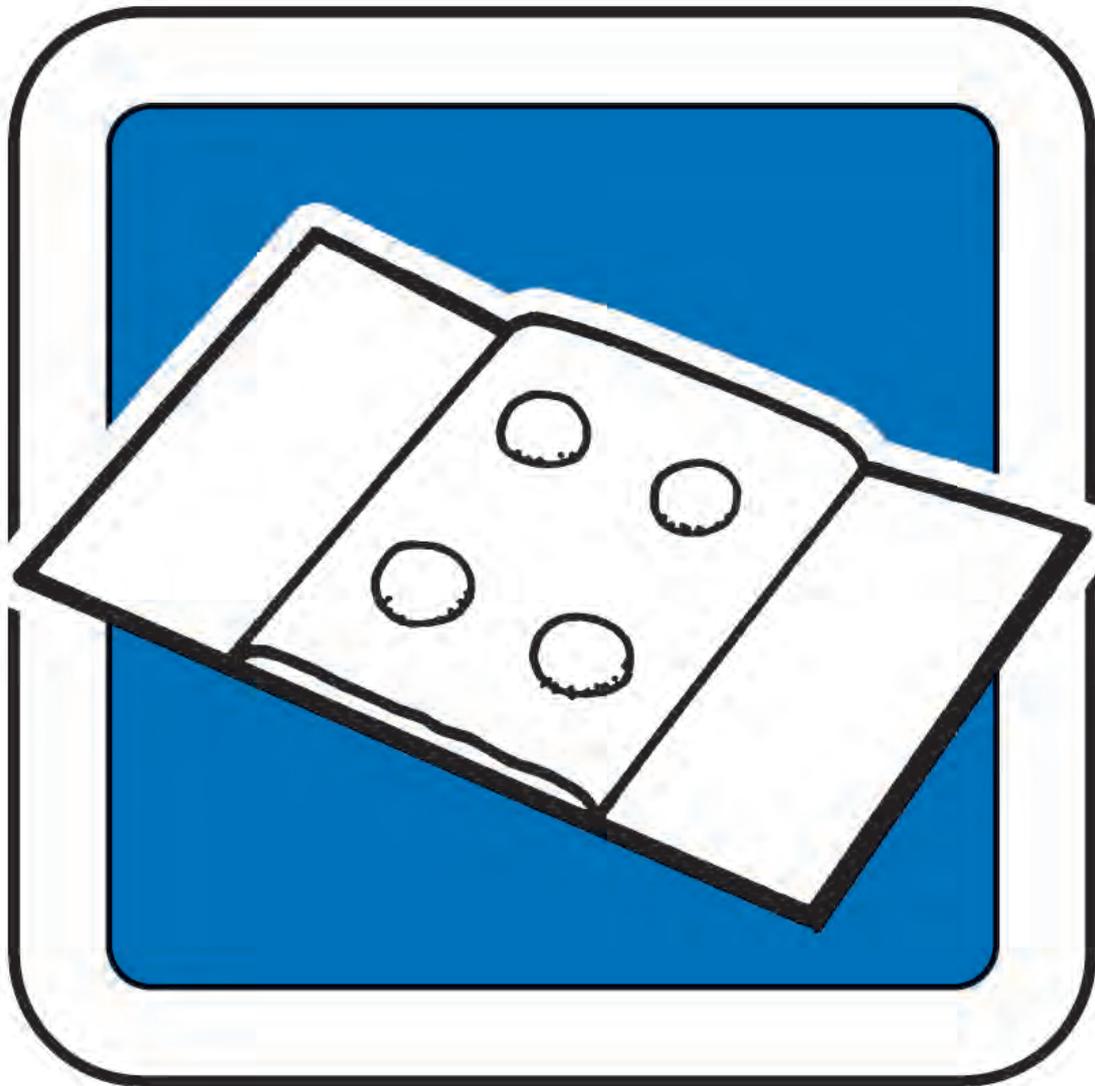
**Keine Salben oder
Hausmittel!**



Trösten



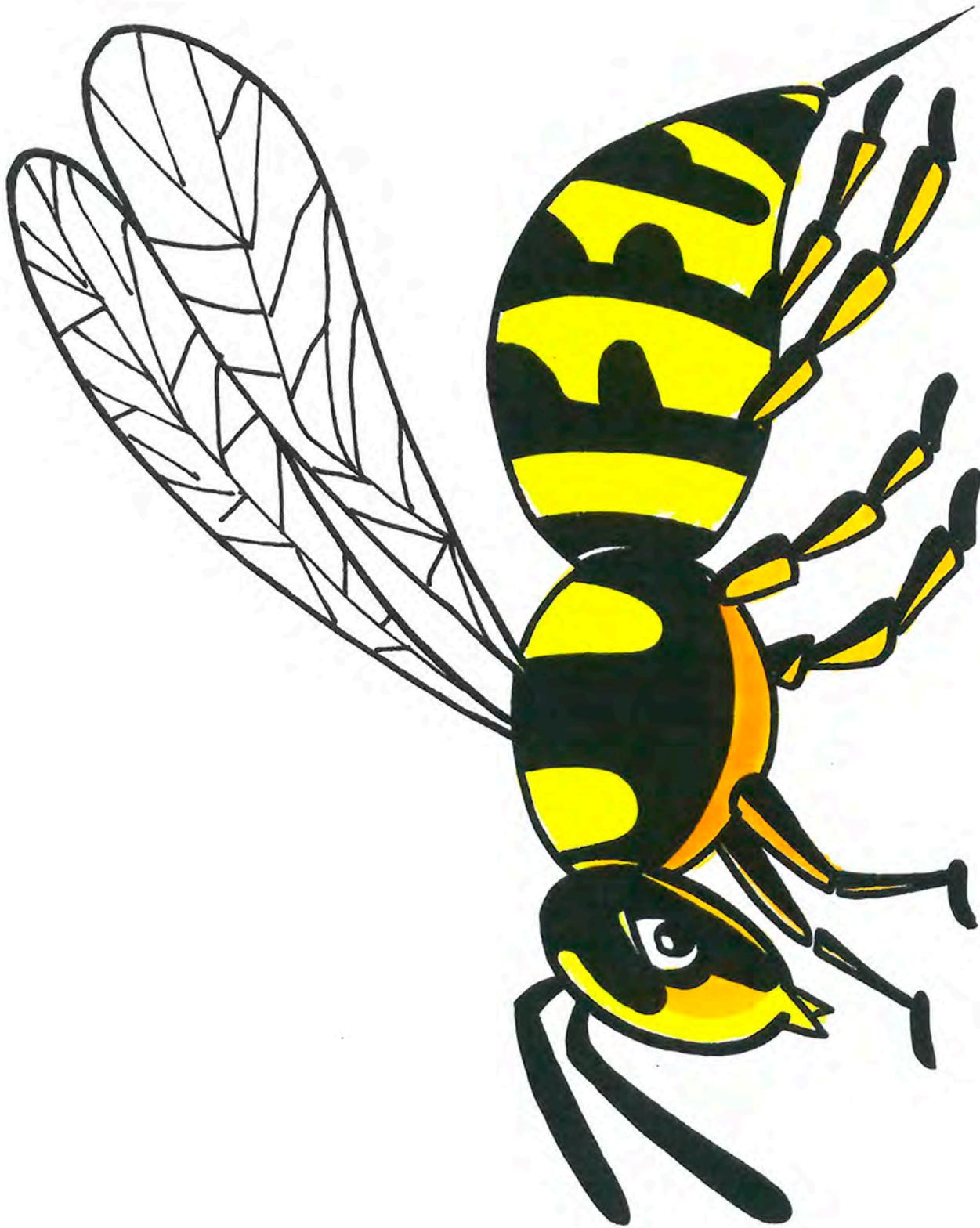
Hilfe holen



**Wunde
versorgen**



**Verletzung
kühlen**



Bayerisches Rotes Kreuz 



www.jrk-bayern.de



BRK Landesgeschäftsstelle
Jugendrotkreuz
Garmischer Straße 19 - 21
81373 München
Tel.: 089/9241-1342
Fax: 089/9241-1210
E-Mail: info@jrk-bayern.de